

2016



Frauen helfen Frauen
Esslingen e.V.

Jahresbericht ›



	Seite
Vorwort	3
Das Jahr in Zahlen	4
- Frauenhaus	4
- Beratungsstelle	6
- Interventionsstelle	8
Gewaltbetroffene Frauen mit Behinderung	9
Sorge- und Umgangsrecht bei Häuslicher Gewalt	10
Von GEWALT habe ich die NASE VOLL	12
Laufen(d) gegen Gewalt	14
Dankeschön	15
Pressespiegel	16
Patenschaft	20
Mitgliedschaft	21
Mitarbeiterinnen Netzwerkarbeit	22

Impressum

Herausgeberin: Frauen helfen Frauen Esslingen e.V. - Franziskanergasse 3, 73728 Esslingen

Redaktion: Sarah Seibold | Tel. 0711 371041

Gestaltung: Martina Dittus | Dittus Design Esslingen | www.dittus-design.de

Druck: Orga Concept Filderstadt

Liebe Leser*innen¹,

wir möchten Sie mit unserem aktuellen Jahresbericht gerne über unsere Tätigkeiten, Veränderungen und Neuerungen im Verein „Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.“ informieren.

Die Zahlen aus Frauenhaus, Beratungs- und Interventionsstelle bestätigen die Notwendigkeit unserer Angebote. Das Frauenhaus war in diesem Jahr wieder fast ständig voll belegt, der Belegungsdurchschnitt lag bei 96%. Die Anzahl der Beratungen in der Beratungsstelle ist erneut gestiegen.

Im Jahr 2015 legten wir bereits die Gründe für eine Stellenaufstockung in der Beratungsstelle dar. Nach mehreren Jahren der Antragsstellung konnten wir uns im Jahr 2016 über eine dauerhafte Zuschusserhöhung von 10.000 Euro jährlich von der Stadt Esslingen freuen. Hierfür danken wir dem Gemeinderat der Stadt Esslingen. Ebenso möchten wir uns beim Landkreis Esslingen bedanken, der 2016 zunächst für drei Jahre mit jährlich 15.000 Euro in die Beratungsstellenfinanzierung eingestiegen ist. Die steigenden Beratungszahlen zeigen, wie wichtig diese Aufstockung für die ambulante Beratung und Unterstützung der Frauen ist. Dank der Stellenerhöhung konnten wir ein Kooperationsprojekt mit der Psychologischen Beratungsstelle der Diakonie in Esslingen ins Leben rufen. Die Frauengruppe „Alte Pfade lassen - neue Wege gehen“ richtet sich an alle Frauen, die sich neu orientieren wollen und läuft noch bis in das Jahr 2017 hinein.

Auch unsere Interventionsstelle, deren Mitarbeiterinnen nach einem Polizeieinsatz mit ihrem Beratungsangebot aktiv auf betroffene Frauen zugehen, blickt auf steigende Zahlen zurück. Die Mitarbeiterinnen informieren, unterstützen und beraten die Frauen unter anderem über rechtliche Möglichkeiten, Sicherheitsmaßnahmen und Entwicklung von Handlungsstrategien. Sie arbeiten eng mit Fachberatungsstellen und Sozialen Diensten zusammen.



Eine (noch) zu wenig beachtete Gruppe, die in besonderem Maße von Gewalt betroffen ist, ist die der Frauen mit Behinderungen. Um eine Verbesserung für diese Frauen zu bewirken wurde das Projekt „Gela – gewaltfrei leben und arbeiten“ durch das Frauenberatungs – und Therapiezentrum Fetz e.V. Stuttgart, ins Leben gerufen, an dem wir uns mit einem Kursangebot beteiligt haben.

Auch 2016 können wir auf vielerlei Öffentlichkeitsveranstaltungen zurückblicken. Ein kleiner Höhepunkt war im vergangenen Jahr das 5. Esslinger Lauffieber. Am 05.06.16 fiel der Startschuss am Esslinger Jägerhaus. Der Erlös der Veranstaltung kam dieses Jahr unserem Verein zugute und wurde durch eine großzügige Spende vom GesundheitsCenter Fiala und vom LaufschuhWerk unterstützt. Die hochmotivierten großen und kleinen Läufer*innen hatten viel Freude beim gemeinsamen Laufen und wurden vom Publikum kräftig angefeuert. Wir möchten uns bei allen recht herzlich bedanken, die die Beratungsstelle und das Frauenhaus mit ihrem Einsatz unterstützt haben.

In den Frauenwochen hat sich unser Verein mit einem Vortrag von Rosemarie Kirschmann über Burnout aus der weiblichen Perspektive beteiligt. Der Kutschersaal in der Stadtbücherei war gut besucht. Die Gäste wurden umfassend mit der Bedeutung und der gelebten Selbstfürsorge anhand von Märchen und der Tradition der Weisen Frauen vertraut gemacht.

Mit einer landkreisweiten Aktion zum Internationalen Gedenktag „Nein zu Gewalt an Frauen“ am 25. November machten wir auf das Thema aufmerksam. Unter dem Motto: „Von GEWALT habe ich die NASE VOLL!“ wurden bedruckte Taschentuchpackungen und Infozettel im Stile eines Medikamenten-Beipackzettels in Apotheken und in einer Straßenaktion verteilt. Bilder zur Aktion und das Infoblatt finden Sie ebenso in diesem Heft.

Wir möchten Sie einladen, all die Belange und Themen, die uns bewegen, mit uns zu teilen und möchten uns auf diesem Wege bei Ihnen allen, liebe Mitglieder, Spender*innen, Kooperationspartner*innen und Interessierte, für die zuverlässige Unterstützung bedanken. Durch Sie ist es uns möglich, den Frauen und Kindern die Hilfe zukommen zu lassen, die sie so dringend benötigen.

Vorstand und Team des Vereins
Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.

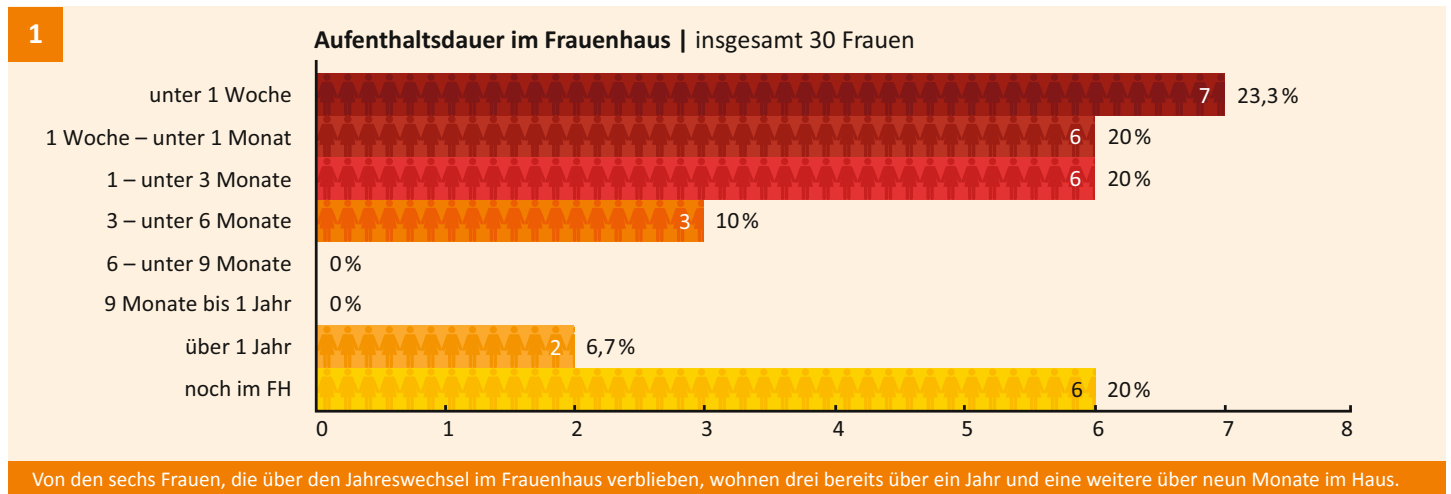
¹ Wie im letzten Jahr haben wir uns für eine gendersensible Schreibweise entschieden. Damit möchten wir Menschen einschließen, die sich nicht eindeutig in der binären Geschlechterordnung von „weiblich“ und „männlich“ positionieren. Hierfür verwenden wir den * „Gender-Star“, welcher für Vielfalt steht.



Frauenhaus 2016

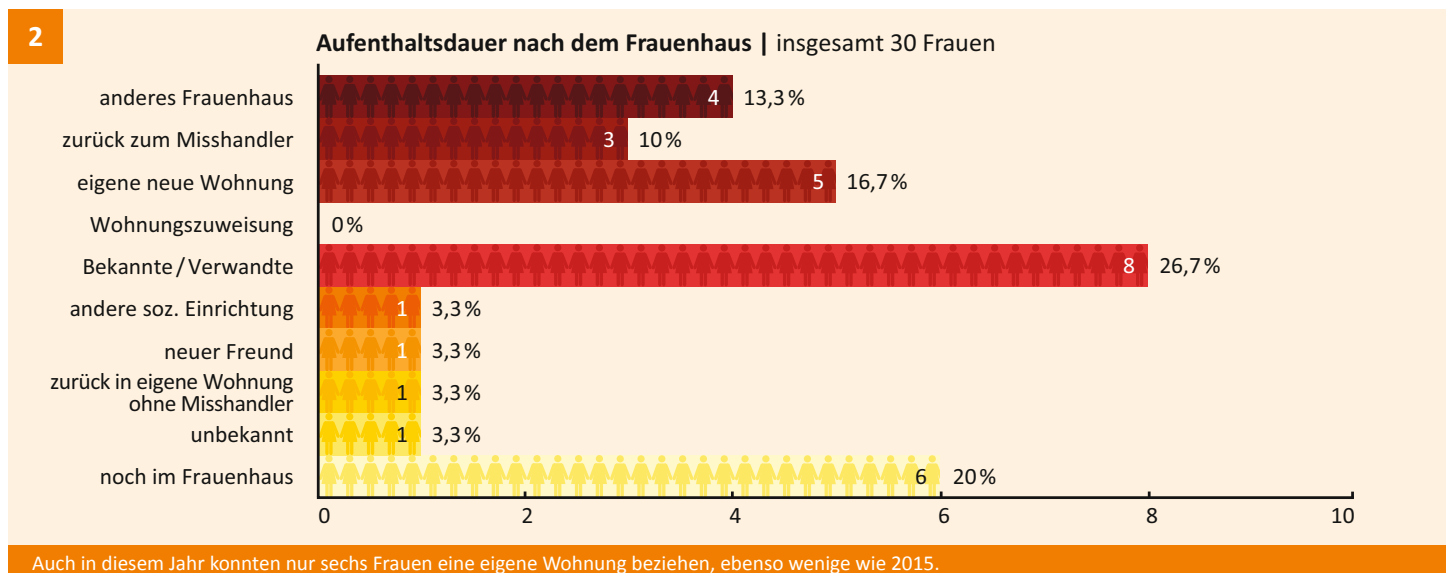
30 Frauen mit 33 Kindern wohnten 2016 im Esslinger Frauenhaus. Der Belegungsdurchschnitt lag bei 96%. Obwohl die Verweildauer bei über 70% der Frauen unter sechs Monaten lag, sind die Auswirkungen der Wohnungsnot deutlich spürbar. In Baden-Württemberg sind zeitweise – manchmal über mehrere Wochen – alle Frauenhausplätze belegt. Die Bewohnerinnen sitzen mangels bezahlbaren Wohnraums regelrecht in den Frauenhäusern fest. Damit ist eine wichtige Funktion der Frauenhäuser, nämlich als Krisen- und Notfalleinrichtung schnell Schutz vor weiterer Gewalt zu bieten, stark eingeschränkt.

Da ein Telefondienst durch die Mitarbeiterinnen rund um die Uhr nicht möglich ist, erfolgt eine Zählung anfragender Frauen nur zu den Bürozeiten. Bei Vollbelegung ist nachts und an den Wochenenden ein Anrufbeantworter geschaltet, sodass mögliche Platzanfragen nur dann erfasst werden können, wenn eine Nachricht hinterlassen wird. Im vergangenen Jahr mussten 150 Frauen mit 139 Kindern wegen Vollbelegung abgewiesen werden. Das bedeutet, dass mindestens fünfmal so viele Frauen einen Platz suchten, wie aufgenommen werden konnten.



Die Flucht ins Frauenhaus bedingt oft vielfältige Beziehungsabbrüche: der Bekanntenkreis, der meist auch den Misshandler mit einbezog, muss eingeschränkt oder aufgegeben werden. Im Frauenhaus darf kein Besuch empfangen werden, der Aufbau neuer Kontakte in einer neuen Umgebung ist durch die Geheimhaltungspflicht der Adresse und die Scheu, sich als Frauenhausbewohnerin zu outen, erschwert. Neben der professionellen Unterstützung durch die Mitarbeiterinnen finden die Frauen Halt in der gegenseitigen Unterstützung. Durch das Zusammenleben entstehen erste neue Freundschaften,

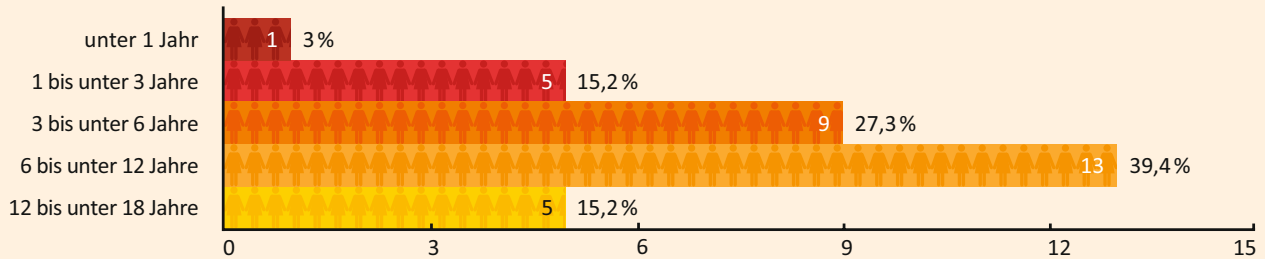
die oft auch über den Frauenhausaufenthalt hinaus dauerhaft erhalten bleiben. Es ist daher nur zu verständlich, dass sich die Frauen bei ihrer Wohnungssuche meist auf Esslingen und die nächste Umgebung konzentrieren. Ein Umzug in ländliche Gebiete mit wenig Infrastruktur ist für die Frauen und ihre Kinder keine Option, da sie allein wieder von vorn anfangen müssten und leicht in eine Isolation geraten würden. Für die Mädchen und Jungen ist es wichtig, die Schule oder den Kindergarten, in die sie sich eingewöhnt haben, beibehalten zu können.





3

Alter der Kinder im Frauenhaus | insgesamt 33 Kinder



Generell muss davon ausgegangen werden, dass alle Kinder Zeug*innen der Gewalt gegen ihre Mutter wurden und unter den Folgen leiden. Über die Hälfte der Kinder war auch direkt von Gewalt durch ihren Vater oder den Partner der Mutter betroffen. Dazu zählen Bedrohungen, Beschimpfungen, Schläge und sexualisierte Gewalt gegen die Kinder wie auch Miss-

handlungen der Mutter während der Schwangerschaft. In vielen Fällen finden die Gewalterlebnisse der Kinder in Sorge- und Umgangsverfahren keine ausreichende Gewichtung und die Mädchen und Jungen werden bei angeordneten Umgangskontakten weiterhin mit dem Misshandler konfrontiert.

Gutes tun per Mausklick – machen Sie mit!

Sowohl im Frauenhaus als auch in der Beratungsstelle gehen unsere Angebote für Frauen und Kinder über das hinaus, was allein durch öffentliche Förderungen und Zuschüsse möglich wäre. Vor allem für die zusätzlichen Stellen für die ambulante Beratung bzw. die Arbeit mit den Kindern im Frauenhaus, aber auch für Ausflüge in der Kindergruppe, Bastelmaterial und ein fortlaufendes Therapieangebot sind wir dauerhaft auf Spenden angewiesen.

Im Internet bieten sich verschiedene Möglichkeiten, unsere Einrichtungen zu unterstützen – und das mit nur wenigen Klicks.

Zum Beispiel ganz einfach beim Internetshopping:



Unser Verein ist bei den Portalen www.clicks4charity.net, www.schulengel.de und www.gooding.de eingetragen. Viele Internethändler*innen kooperieren mit diesen Plattformen, indem sie bei einem Einkauf einen bestimmten Betrag oder Prozentsatz des Einkaufswertes als Firmenspende an eine von der/vom Käufer*in gewählte gemeinnützige Einrichtung abführen. Für den/die Unterstützer*in entstehen keine zusätzlichen Kosten. Bei gooding.de können Sie sich eine Toolbar herunterladen, die Sie beim Besuch teilnehmender Internetshops an die Aktivierung des Prämieneinkaufs zugunsten Frauen helfen Frauen Esslingen e.V. erinnert.

benefind

Wer die Suchmaschine www.befind.de nutzt und das „Frauenhaus Esslingen“ als begünstigte Organisation auswählt, sorgt dafür, dass wir für jede zweite Suchanfrage einen Cent als Spende erhalten, ebenfalls ganz ohne eigene Kosten.

Seit 2015 sind wir auf der Internetspendenplattform www.betterplace.org vertreten, auf der wir unsere Arbeit mit den Mädchen und Jungen im Frauenhaus vorstellen. Interessierte können sich hier informieren, was wir leisten, wie wir die gewaltbetroffenen Kinder im Frauenhaus unterstützen und wofür wir gerade ganz gezielt Spenden benötigen, um dann zu entscheiden, für welchen Bedarf sie konkret spenden möchten.

Einmal spenden – doppelt helfen!

Unser Projekt auf betterplace.org finden Sie auch über die Homepage www.gut-fuer-den-landkreis-esslingen.de/projects/35493 der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen. Ein- bis zweimal im Jahr werden hier Verdoppelungsaktionen durchgeführt, bei denen Spenden bis zu einer festgelegten Höhe von der Kreissparkasse verdoppelt werden. Möchten Sie über diese Termine informiert werden? Gerne können Sie sich bei uns melden und ihre Emailadresse aufnehmen lassen, damit wir Sie rechtzeitig anschreiben können unter frauenhaus@frauenhelfenfrauen-es.de, Stichwort „Verdoppelungsaktion“.



Beratungsstelle 2016

Die Landkreisverwaltung erfüllte Anfang 2016 ihren Auftrag aus dem Sozialausschuss 2015 und erstellte gemeinsam mit den drei Frauen helfen Frauen Vereinen im Landkreis eine Konzeption zur (präventiven) Beratung für Frauen in Gewalt- und Krisensituationen.

Am 17.03.2016 stimmte der Sozialausschuss des Landkreises dieser Konzeption zu und beschloss damit den Einstieg in eine Zuschussfinanzierung für die entsprechenden Fachberatungsstellen. Das freute uns sehr, auch wenn die Bezuschussung erstmal auf drei Jahre festgelegt wurde.

Nun musste die Stadt Esslingen „nachziehen“. Die seit zwei Jahren mit einem Sperrvermerk versehene Zuschusserhöhung von 10 000,- € wurde im April an uns ausbezahlt.

(Zur Erinnerung: Der Sperrvermerk sah eine Zahlung der Stadt nur unter der Bedingung vor, dass der Landkreis sich mit mindestens dem gleichen Betrag beteiligen würde).

Da es sich allerdings um einen einmaligen Betrag handelte, stellten wir Mitte des Jahres einen erneuten Antrag auf eine dauerhafte Zuschusserhöhung – und diese wurde uns nun endlich mit der Zustimmung aller Parteien gewährt, wofür wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken!

Für uns bedeutet dies mehr Planungssicherheit, denn mit Hilfe dieser neuen Zuschüsse und zusätzlicher Spenden können wir die 2015 begonnene Erhöhung der Stellenprocente in der Beratungsstelle weiter finanzieren.

Um den Frauen auch weiterhin bedarfsgerecht, umfassend und zeitnah Beratung und Unterstützung in ihren jeweiligen schweren und oft krisenhaften Lebenslagen anbieten zu können, ist eine verlässliche Finanzierung unabdingbar.

Dies belegen auch die Zahlen: 2016 fanden 201 Frauen den Weg in die Beratungsstelle, das waren 65 Frauen mehr als im Vorjahr. Von diesen 201 Frauen haben sich 152 selbst aktiv mit einem Beratungswunsch an die Beratungsstelle gewandt. 49 Frauen kamen über eine Einverständniserklärung im Rahmen des Wohnungsverweisverfahrens in die Beratungsstelle und der Kontakt wurde pro-aktiv hergestellt (siehe auch Bericht und Statistik der Interventionsstelle auf Seite 8).

1

Angaben zu den Beratungen allgemein | 201 Frauen nahmen Beratung in Anspruch

davon mit aktivem Beratungswunsch
davon ehem. FH-Bewohnerinnen
davon Beratung nach Wohnungsverweis*



*Frauen, die über eine Einverständniserklärung im Rahmen des Wohnungsverweisverfahrens nach einem Polizeieinsatz Beratung bekamen (sog. Interventionsstelle).

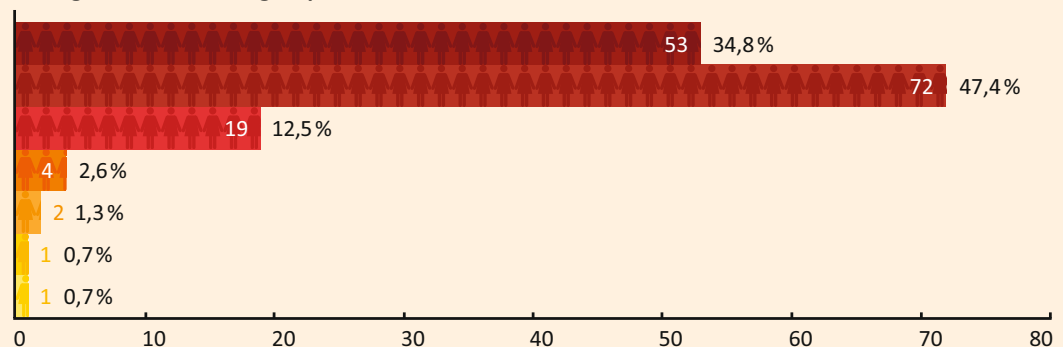
Die 152 Frauen, die sich aktiv an die Beratungsstelle gewandt haben, haben insgesamt 564 Beratungen erhalten. Nach wie vor sind mehrfache Beratungen sehr gefragt.

Weit über die Hälfte der Frauen (65,2%) hat das Angebot einer längerfristigen und intensiveren Prozessbegleitung angenommen.

2

Häufigkeit der Beratungen | Anzahl der Frauen

1 Beratung
2–5 Beratungen
6–10 Beratungen
11–15 Beratungen
16–20 Beratungen
> 20 Beratungen
> 30 Beratungen



Dank unserer Stellenerweiterung konnten wir die Wartezeiten in der Regel bei 1–2 Wochen halten.

Weiterhin hatten wir nun die personellen Ressourcen, eine Gruppe für Frauen zur Selbststärkung und Stabilisierung anzubieten. Gemeinsam mit der Psychologischen Beratungsstelle im Kreisdiakonieverband Esslingen starteten wir im Oktober 2016 eine Gruppe für Frauen, die sich neu orientieren möchten.

Mit dem Titel „Alte Pfade lassen – Neue Wege gehen“ wurden Frauen angesprochen, die

- sich in ihrem Leben an einem Wendepunkt oder Übergang befinden,
- sich neu orientieren möchten,
- sich aus leidvollen Lebensumständen befreien möchten,
- sich manchmal mit Kindern, Familie oder anderen Verpflichtungen überlastet fühlen,
- mehr mit sich selbst und ihren Bedürfnissen in Kontakt kommen möchten.



Schwerpunkt der Gruppe ist die Selbsterfahrung. Neben regelmäßigen psychoedukativen Impulsreferaten unterstützen Körperübungen und interaktive Methoden unterschiedlicher Richtungen die Frauen bei ihren Zielen.

Die Gruppe besteht aus 11 Teilnehmerinnen und wird bis März 2017 bestehen bleiben. Eine Wiederholung des Angebots ist für 2018 geplant. In unserem Jahresbericht 2017 werden wir Ihnen die Inhalte und die Themen der Gruppe ausführlicher vorstellen.

Von den 152 Frauen, die im Rahmen der allgemeinen Beratung hier beraten wurden, waren 207 minderjährige Kinder mit betroffen. Diese Mädchen und Jungen leiden ebenfalls unter der (mit-)erlebten Gewalt. Um ihren Bedürfnissen altersgerecht zu begegnen, haben wir mit der Entwicklung eines Gruppenkonzepts begonnen und hoffen, in der zweiten Jahreshälfte 2017 eine entsprechende Gruppe anbieten zu können.





Interventionsstelle 2016

2016 sind 49 Fälle in der Fraueninterventionsstelle (FIS) eingegangen, 16 Fälle mehr als im Vorjahr. Das Polizeirevier Esslingen hat die Zuständigkeit für die Gemeinden Altbach, Plochingen, Deizisau, Reichenbach, Aichwald, Baltmannsweiler und die Stadt Esslingen.

Aber was ist ein Wohnungsverweis und welche Rolle spielt die Fraueninterventionsstelle dabei?

In akuten Fällen häuslicher Gewalt besteht die Möglichkeit für betroffene Frauen oder auch für außenstehende Personen wie z.B. Nachbar*innen..., die Polizei zu verständigen. Die Polizei kann einen Wohnungsverweis gegen den Täter aussprechen, d.h. dieser muss sofort die Wohnung verlassen und für eine bestimmte Frist den Wohnungsschlüssel abgeben. Die Polizei kann jeden Gewalttäter aus der Wohnung verweisen, unabhängig davon, wer im Mietvertrag steht bzw. wem die Wohnung oder das Haus gehört. Die Ortpolizeibehörde (i.d.R. beim Ordnungsamt angesiedelt) kann den Wohnungsverweis je nach Gefährdung bis zu 14 Tagen festlegen.

In begründeten Fällen kann zusätzlich ein Näherungs- und Kontaktverbot erlassen werden. Dem Täter wird dabei untersagt, sich der Frau zu nähern oder Kontakt mit ihr aufzunehmen. Der Wohnungsverweis kann unter bestimmten Umständen weiter verlängert werden. Die von Gewalt betroffene Frau kann bei der Rechtsantragsstelle des Amtsgerichts oder über eine Rechtsanwältin/einen Rechtsanwalt Schutzanordnungen nach dem Gewaltschutzgesetz beantragen, z. B. auch die Zuweisung der (Ehe-) Wohnung zur alleinigen Nutzung.

Die Fraueninterventionsstelle ist neben der Männerinterventionsstelle und dem Sozialen Dienst ein wichtiger Bestandteil des Hilfesystems und im Wohnungsverweisverfahren eingebunden. Wenn die betroffene Frau bei der Polizei mit der Weitergabe ihrer Daten einverstanden ist, werden die Mitar-

beiterinnen der Interventionsstelle aktiv und kontaktieren die Frau mit dem Angebot einer Beratung.

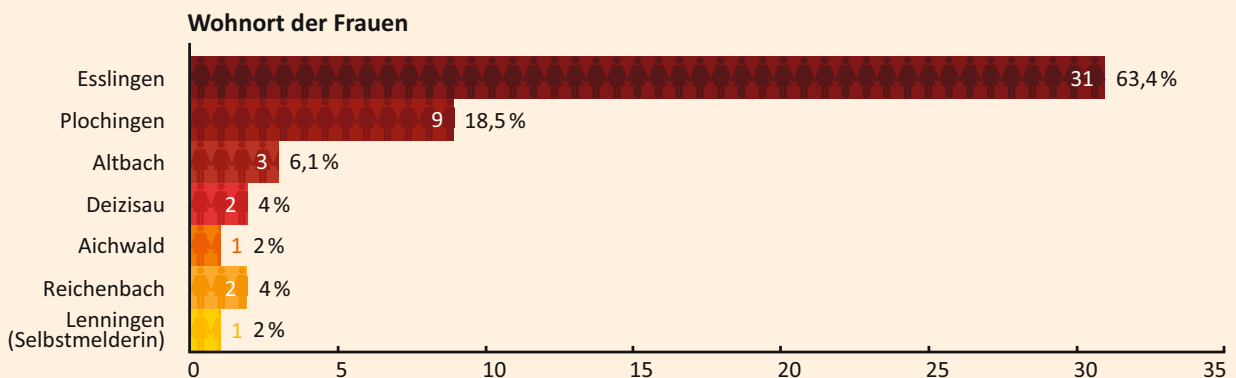
Die Mitarbeiterinnen informieren die betroffene Person über das Gewaltschutzgesetz und die Möglichkeit einer Strafanzeige. Die Frau wird bei Unsicherheiten oder Entscheidungsprozessen unterstützt und beraten, dabei stehen ihre Bedürfnisse und Ziele im Vordergrund. Die Mitarbeiterinnen unterstützen bei der Aufarbeitung der erlebten Gewalt. Auch Frauen, die zu ihrem Partner zurückkehren wollen, erhalten Beratung. Dabei spielen Themen wie Sicherheitsmaßnahmen, Anlaufstellen für Paargespräche usw. eine Rolle. Auch Informationen bei rechtlichen Fragen im Zusammenhang mit Trennung und Scheidung werden gegeben.

Ziel der Beratung ist eine zeitnahe, intensive Unterstützungsarbeit, die den Aufbau von Schutz und Sicherheit der Frau und ihrer Kinder beinhaltet. Sie dient der Stabilisierung in der Situation sowie der Entwicklung von Handlungsstrategien.

Neben der psychosozialen Unterstützung werden mit dem Einverständnis der Betroffenen ggf. „Brücken“ gebaut zu weitergehender Beratung und Hilfe, was eine enge Zusammenarbeit mit den Fachberatungsstellen und Sozialen Diensten voraussetzt. Weiterhin begleiten die Mitarbeiterinnen der FIS nach Wunsch die Frau zu Ämtern, Rechtsanwälten und Rechtsanwältinnen sowie Gerichtsverhandlungen.

Frauen, die sich trotz eines Wohnungsverweises gegen den gewalttätigen Mann in ihrer Wohnung bedroht fühlen, können nach wie vor in einem Frauenhaus Schutz suchen. In diesen Fällen vermittelt die FIS einen Frauenhausplatz für die Frau und ihre Kinder. Außerdem dient die Interventionsstelle bzw. Beratungsstelle auch als Anlaufstelle für Freund*innen, Angehörige, Nachbar*innen und Kolleg*innen der betroffenen Person.

(Quelle: „Informationen zum Wohnungsverweis bei häuslicher Gewalt“, Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren, 2011; §27a Polizeigesetz (PolG) Baden-Württemberg 2009 und Konzeption „Hilfen bei häuslicher Gewalt für den Landkreis Esslingen“ 2008)



Im Jahre 2016 kamen die betroffenen Frauen zu einem großen Teil aus dem Stadtgebiet Esslingen (ca. 63%), gefolgt von Plochingen mit fast 18%, weiterhin Altbach (ca. 6%), Deizisau und Reichenbach (je 4%), Aichwald und Lenningen (je 2%).

Verbesserung der Situation gewaltbetroffener Frauen mit Behinderung

Frauen mit Behinderungen sind doppelt so häufig von sexualisierter, körperlicher und psychischer Gewalt betroffen wie Frauen ohne Behinderung, so die Ergebnisse der Studie des BMFSFJ „Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland“ (2012). Betroffene trauen sich meist nicht über das Erlebte zu sprechen und können die Gewalt nicht einordnen, zudem fehlt häufig das Wissen über Hilfsangebote. Daher haben sie deutlich weniger Unterstützung oder Anlaufstellen als andere Frauen, wenn sie Gewalt erleben (vgl. Fetz Stuttgart: Projektbeschreibung. Verfügbar unter: <http://frauenberatung-fetz.de/de/projekt-gela.html>).

Auf Grund ihrer Einschränkungen haben Frauen mit Behinderung ein höheres Risiko von Gewalt betroffen zu sein als Frauen ohne Behinderung. Sie sind häufiger auf Assistenz und Pflege angewiesen, dies ist verbunden mit einem hohen Grad an Intimität, emotionaler und körperlicher Abhängigkeit. Aber auch strukturelle Gegebenheiten in Behinderteneinrichtungen können Risikofaktoren darstellen: Mehrbettzimmer, Mangel an Intimsphäre und fehlende Wahlfreiheit bei Pflege und Assistenz. An Grenzen stoßen Einrichtungen meistens dann, wenn Täter und Betroffene in derselben Einrichtung leben (vgl. Fetz Stuttgart: Gewalt gegen Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderung, PowerPoint).

Selbst gesetzliche Regelungen, die dem Schutz vor Gewalt dienen sollen, sind oftmals schwer umsetzbar. Häufig fehlen schnelle und unbürokratische Möglichkeiten der Sicherstellung der Assistenz oder Pflege, wenn eine Trennung der betroffenen Frau und dem gewalttätigen Partner notwendig ist.

Der Slogan des Wohnungsverweises „Wer schlägt, der geht“ ist für stationäre Wohneinrichtungen meist nicht haltbar. In stationären Einrichtungen der Behindertenhilfe entfällt damit oft die Option der Wegweisung des Täters, sofern dieser auch in der Einrichtung lebt und einen Anspruch auf Leistungen der Rehabilitation hat. Eine Trennung von Tätern und gewaltbetroffenen Frauen muss dennoch gewährleistet werden. Möglich sind hier unter anderem arbeitsrechtliche Maßnahmen oder die Kündigung des Heimvertrags (vgl. Bff: Gewaltschutzgesetz. Verfügbar unter: <http://www.suse-hilft.de/das-kann-ich-tun/rechtliche-informationen/gewaltschutzgesetz.html>).

Um eine Verbesserung der Lebenssituation gewaltbetroffener Frauen mit Behinderung zu bewirken, hat das Frauenberatungs- und Therapiezentrum Fetz e.V. Stuttgart das Projekt „Gela – gewaltfrei leben und arbeiten“ ins Leben gerufen. Das Projekt hat das Ziel, Frauen mit Behinderungen, die in Einrichtungen leben oder arbeiten, mit Frauenunterstützungseinrichtungen in ihrer Region zu vernetzen. Dabei sollten nicht nur das gegenseitige Kennenlernen und der Austausch im Fokus stehen, sondern auch die Hilfen für Frauen mit Behinderungen und der beteiligten Fachkräfte. Die jeweilige Arbeit sollte

transparenter und zugänglicher gemacht werden. Das Ergebnis soll sein, dass bestehende Kooperationen schnellere und kürzere Wege der gegenseitigen Unterstützung im Bedarfsfall ermöglichen.



Der Verein Frauen helfen Frauen Esslingen war an diesem Projekt beteiligt. Es war für uns sehr wichtig, unsere Frauenunterstützungseinrichtungen stärker für diese Zielgruppe zu öffnen und sie stärker anzusprechen.

Die Kooperation fand mit der Lebenshilfe Kirchheim e.V. im Herbst statt. In Vorgesprächen mit der Behinderteneinrichtung wurden der Bedarf und das Interesse geklärt und das Angebot von den Mitarbeiterinnen des Vereins konzipiert und angepasst.

Dabei standen folgende Ziele im Vordergrund:

Ebene der Fachkräfte

- Gegenseitiges Kennenlernen der Frauenberatungsstelle und der Einrichtung der Behindertenhilfe
- Prävention und sichere Einrichtung
- Intervention bei Übergriffen (Umgang mit Verdachtsmomenten, Umgang mit Tätern...)
- Beratung und Begleitung für betroffene Frauen

Ebene der Frauen mit Behinderungen

- Kennenlernen der Frauenunterstützungseinrichtung
 - Ich-Stärkung und Strategien der Selbstbehauptung
- (Vgl. Fetz Stuttgart: Projektbeschreibung. Verfügbar unter: <http://frauenberatung-fetz.de/de/projekt-gela.html>)

Der Verein Frauen helfen Frauen Esslingen übernahm die Durchführung der Schulung der Mitarbeiter*innen, der Workshop für die Frauen mit Behinderung wurde vom Fetz übernommen. Damit konnten beide gewünschten Ebenen abgedeckt werden.

Gemeinsam mit Mitarbeiter*innen des „Ambulant Unterstützten“ und des „Stationären Wohnens“ wurde in einem lebendigen Workshop über Gewalt und spezifische Problematiken der Klientel informiert, diskutiert und gemeinsam an Ideen zu einem Schutzkonzept in der Lebenshilfe gearbeitet. Die unterschiedlichen Perspektiven und Arbeitshintergründe konnten dabei gut ineinander greifen und eingesetzt werden.

Wir können auf einen gelungenen Workshop zurückblicken, bei dem beide Institutionen viele Anregungen mitnehmen konnten.



Das Wechselmodell - nur auf Augenhöhe

Das Wechselmodell ist derzeit in aller Munde. Wechselmodell – das bedeutet, dass Kinder getrennter Eltern annähernd gleich viel Zeit bei beiden Elternteilen verbringen. Grundlage hierfür soll das Recht des Kindes auf beide Elternteile sein. Es soll einen Gegenentwurf zum weitverbreiteten Residenzmodell darstellen, bei dem das Kind seinen Lebensmittelpunkt bei nur einem Elternteil hat und beispielsweise nur am Wochenende den Vater sieht (vgl. Sünderhauf, Hildegund (2013): Vorurteile gegen das Wechselmodell: Was stimmt, was nicht? – Argumente in der Rechtsprechung und Erkenntnisse aus der psychologischen Forschung (Teil I). Verfügbar unter: http://www.famrb.de/media/Suenderhauf_FamRB.PDF, S.291).

Auch in unserer Arbeit ist das Thema angekommen und stellt uns immer wieder vor neue Fragestellungen und Herausforderungen. Die Hauptfrage für uns ist: Kommt das Wechselmodell bei Familien mit Gewalthintergrund überhaupt in Frage?

In Publikationen von Frau Sünderhauf, eine der Befürworter*innen des Wechselmodells, wird das Wechselmodell als in jedem Fall Kindeswohl dienlich dargestellt. Kommt ein Kind mit diesem Modell nicht klar, liege dies einzig und allein daran, dass die Ablehnung eines Elternteils sich auf das Kind übertrage. Das würde bedeuten, das Gelingen hänge ausschließlich von den Eltern ab. Es ist nicht abzustreiten, dass die Einstellung und Verhaltensweisen der Elternteile dem früheren Partner gegenüber eine wichtige Rolle spielen. Jedoch darf nicht alles damit begründet werden. Unserer Meinung nach ist es fatal, dem Willen des Kindes keine Beachtung zu schenken und seinen Bedürfnissen keinen Raum zu geben. Dadurch wird das Kind entmündigt.

Der Kindeswille muss unbedingt Beachtung finden. Das Kindeswohl kann nicht alleine aus der Sicht der Eltern bestimmt werden. Es mag gut möglich sein, dass sich Kinder entlastet fühlen, wenn sie sich nicht für ein Elternteil entscheiden müssen und nicht unter Schuldgefühlen leiden, weil sie weniger Kontakt zu einem Elternteil haben. Aber viele Kinder brauchen und wünschen sich einen Lebensmittelpunkt, wollen nicht ständig das Umfeld wechseln und kommen mit einer anderen Regelung zum Umgang besser klar.

Dies gilt besonders für Kinder, die Gewalt in der Familie erlebt haben und sich erst einmal stabilisieren müssen, um sich überhaupt auf einen Kontakt zum Vater einlassen zu können. Auch Sünderhauf schreibt in ihren Unterlagen zu ihrem Vortrag in Ludwigsburg am 29.9.16, dass „Aktuelle anhaltende innerfamiliäre Gewalt zwischen den Eltern oder dem Kind“ (Sünderhauf, Hildegund (2016): Wechselmodell. Vortrag Ludwigsburg) eine Kontraindikation für das Wechselmodell bedeute. Aber was heißt denn „aktuell“ und was heißt „anhaltend“? Gilt die Gewalt allein mit dem Auszug und der Flucht ins Frauenhaus als beendet?



Wie wird Gewalt definiert? Und werden emotionaler Druck und psychische Gewalt gegenüber der Mutter – die im Übrigen schwer nachzuweisen sind – berücksichtigt? Es fehlen demnach objektive Maßstäbe zur Beurteilung. Ebenso sieht Frau Sünderhauf die „Hochstrittigkeit“ nicht unbedingt als Ausschlusskriterium (vgl. Sünderhauf, Hildegund (2016): Wechselmodell. Vortrag Ludwigsburg).

Es ist fatal zu glauben, dass Häusliche Gewalt in jedem Fall mit einem Auszug und der Beendigung der Partnerschaft aufhört. Unserer Erfahrung nach ist das bei weitem nicht so, viel eher verlagert sich die Gewalt auf andere Bereiche und andere Formen, bis hin zur Verstärkung der Gewalt. Wie schon erwähnt werden Frauen und Kinder oftmals unter Druck gesetzt und bedroht. Frauen, die Gewalt erleben mussten, einer fortlaufenden Konfrontation bei Übergaben im Drei-Tage- bzw. Wochentakt ausgesetzt und ihnen zudem zuzumuten, die vielen organisatorischen Dinge und erzieherische Fragen gemeinsam mit dem Ex-Partner zu besprechen, kann höchst retraumatisierend für die Frauen sein.

Frau Sünderhauf äußert sich zur elterlichen Verantwortung im Wechselmodell in einem Artikel wie folgt: „Im Wechselmodell (...) sind die Eltern gleichberechtigt, sie tragen elterliche Verantwortung im Alltag gemeinsam oder teilen sie auf, nicht

nur in Grundsatzentscheidungen.“ (vgl. Sünderhauf, Hildegund (2013): Vorurteile gegen das Wechselmodell: Was stimmt, was nicht? – Argumente in der Rechtsprechung und Erkenntnisse aus der psychologischen Forschung (Teil I). Verfügbar unter: http://www.famrb.de/media/Suenderhauf_FamRB.PDF, S.291). Diese Form der geteilten elterlichen Sorge setzt ein Höchstmaß an Kommunikationsfähigkeit, Kooperation und eine Begegnung auf Augenhöhe voraus. Bedingungen, die in einer gewaltgeprägten Beziehung nicht gegeben sind. Und eine gleichberechtigte, gewaltfreie elterliche Beziehung entsteht nicht aufgrund einer Trennung, die Machtverhältnisse bleiben zunächst bestehen. Ein gewalttätiger Mann wird nicht automatisch mit Trennung einsichtig, überdenkt und verändert seine Verhaltensweisen gegenüber der Frau und den Kindern. Wenn die Einsicht des Mannes fehlt, was er der Frau und damit auch den Kindern angetan hat und Gewaltfreiheit nicht als Grundeinstellung vorhanden ist, dann fehlt der Grundkonsens für ein positives Miteinander – und damit auch die Voraussetzungen für die Umsetzung des Wechselmodells.

Sünderhauf betont dennoch das Bindungsbedürfnis der Kinder an beide Elternteile, auch bei Gewalt in der Familie. Das ist einerseits richtig, sie lässt dabei aber außer Acht, dass nicht alle Bindungen positiv sind. Kinder müssen vor pathogenen, also schädigenden Bindungen und vor Gewalt geschützt werden – das ist unserer Meinung nach unabdingbar.

Um herauszufinden, welche Motivation hinter dem Bindungsbedürfnis des Kindes steht, bedarf es Zeit und eines sensiblen Kontaktes zum Kind. Nur dann kann eine individuelle und kindeswohl dienliche Lösung in Sachen Sorge und Umgang gefunden werden (vgl. Kostka, Kerima(2014): Neue Erkenntnisse zum Wechselmodell? Verfügbar unter: <http://www.vamv-bw.de/wp/wp-content/files/Kostka%20Rezension.pdf>, S.59).

Leider zeigt sich in unserer Arbeit oftmals, dass gewalttätige Väter die Umgangskontakte dazu nutzen, wieder Druck auf die Mütter auszuüben, Kinder zu instrumentalisieren oder zu manipulieren, um beispielsweise den Aufenthaltsort der Frau heraus zu finden. Das Wechselmodell wäre in diesen Fällen besonders fatal.



Auch andere Autor*innen sehen die Argumentation von Frau Sünderhauf kritisch. Laut Kerima Kostka z.B. fehlen Vergleichsgruppen, Befragungen von Kindern und die Untersuchung von Auswirkungen auf Kinder. Es werde nicht zwischen einvernehmlichen Regelungen zum Wechselmodell und strittigen Eltern unterschieden und vor allem fehle es an repräsentativen Studien über die Langzeitauswirkungen des Wechselmodells auf Kinder (vgl. Deutscher Bundestag (2015): Das „Wechselmodell“ – Die Kontroverse in Deutschland sowie rechtlicher Rahmen, Praxis und Forschungsstand in Australien, Belgien, Großbritannien und Schweden. Verfügbar unter <https://www.bundestag.de/blob/425666/1b4e32f103721f5674033080aed83631/wd-9-035-15-pdf-data.pdf>, S.16).



Das von Frau Sünderhauf und der Väteraufbruch-Bewegung propagierte Wechselmodell ist kein Patentrezept für Trennungsfamilien. So unterschiedlich die Familien, die Kinder und deren Bedürfnisse sind, so individuell müssen auch Sorge- und Umgangsregelungen getroffen werden, um den kindlichen Bedürfnissen zu entsprechen, ihnen eine positive Entwicklung zu ermöglichen und sie vor Gewalt zu schützen.





Aktion zum Internationalen Gedenktag

Zum diesjährigen Internationalen Gedenktag ‚Nein zu Gewalt an Frauen‘ am 25. November wählten wir das Motto: **„Von GEWALT habe ich die NASE VOLL!“**

Erstmalig waren landkreisweit alle fünf Runden Tische, Hilfen bei Häuslicher Gewalt‘ an dieser Aktion beteiligt. Auf den Fildern, in Kirchheim, Nürtingen und in Esslingen informierten die Mitglieder über die Unterstützungseinrichtungen im Landkreis Esslingen für von Gewalt betroffene Frauen.

Parallel dazu gaben fast alle Apotheken im Landkreis insgesamt mehr als 13 000 Taschentuchpäckchen aus, die den Aufdruck

„Von GEWALT habe ich die NASE VOLL!“ trugen, sowie Hinweise auf die Beratungsangebote von Frauen helfen Frauen Esslingen, Filder und Kirchheim.

In Esslingen wurde diese Aktion auch finanziell von 17 Apotheken unterstützt. An dieser Stelle sei ihnen ein herzliches Dankeschön dafür ausgesprochen!

Mit den Taschentuchpäckchen wurden Info-Blätter verteilt, die im Stile eines Medikamenten-Beipackzettels gehalten waren.

Von GEWALT habe ich die NASE VOLL! – Hilfen bei häuslicher Gewalt

Bitte lesen Sie die gesamte Packungsbeilage sorgfältig durch, bevor Sie mit der Verwendung dieser Taschentücher beginnen!

Bei Fragen oder Anmerkungen wenden Sie sich bitte an die Beratungsstelle von Frauen helfen Frauen Esslingen e.V. (☎ 0711/35 72 12) oder an das Referat für Chancengleichheit Esslingen am Neckar (☎ 0711/3512-2993).

Was ist unter häuslicher Gewalt zu verstehen und welche Auswirkungen hat sie?

Der Begriff häusliche Gewalt bezeichnet Gewalt durch Beziehungspartner, ehemalige Beziehungspartner oder andere Menschen, die in einer häuslichen Gemeinschaft leben. Gewalt gegen Frauen findet überwiegend im vermeintlichen Schutzraum der eigenen vier Wände statt. Der konkrete Tatort muss aber nicht immer die eigene Wohnung sein. Gewalt gegen Frauen wird häufig bewusst oder unbewusst als Mittel zur Ausübung von Macht und Kontrolle eingesetzt.

Gewalt verletzt Körper und Seele. Letzteres besonders, wenn sie von nahen Menschen begangen wird. Noch lange, nachdem die körperlichen Verletzungen abgeklungen sind, kann die Psyche unter den Auswirkungen leiden. Alle Opfer von Gewalt sind gefährdet, eine sog. Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) zu entwickeln – die Häufigkeit liegt bei ca. 25-30%. Die Betroffenen können dann in ihrem psychischen Erleben und in ihren sozialen Beziehungen massiv und nachhaltig beeinträchtigt sein. Die körperlichen und gesundheitlichen Schädigungen, die durch jahrelang erlebte Gewalt entstehen, haben zudem enorme gesellschaftliche Kosten zur Folge.

Häusliche Gewalt gefährdet auch das Wohl der Mädchen und Jungen! Dabei ist es ganz egal, ob sie die Gewalt selbst erlebt haben oder als Zeuginnen mit betroffen sind.

Sie erleben Angst und Unberechenbarkeit in ihrem eigenen Zuhause, in einem Lebensbereich, der ihnen eigentlich Schutz und Geborgenheit bieten sollte. Dies erschüttert das Vertrauen der Kinder und Jugendlichen fundamental. Viele werden hierdurch in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung beeinträchtigt. Die Reaktionen reichen von einer erheblich gesteigerten Aggressionsbereitschaft bis hin zu völligem Rückzug. Kinder und Jugendliche zeigen oftmals ein sehr geringes Selbstwertgefühl, auch in Kombination mit Autoaggressionstendenzen und erhöhtem Risikoverhalten.

Welche Anzeichen und Merkmale weisen auf häusliche Gewalt hin?

- Wenn Ihr Partner Sie daran hindert, Kontakt zu anderen Menschen zu haben
- Wenn Ihr Partner Ihnen verbietet, selbständig zu denken und zu handeln
- Wenn Ihr Partner Sie schlägt
- Wenn Ihr Partner Sie gegen Ihren Willen zu sexuellen Handlungen zwingt
- Wenn Ihr Partner Sie demütigt, Sie beleidigt, Sie erniedrigt, Sie einsperrt, Sie bedroht, Sie kontrolliert oder emotional manipuliert
- Wenn Ihr Partner von Ihnen verlangt, dass Sie Ihre Träume aufgeben

Wie häufig ist das Auftreten von häuslicher Gewalt?

Häusliche Gewalt ist in der Regel kein einmaliges Ereignis, sondern tritt in einer Beziehung oder Ex-Partnerschaft immer wieder auf und kann sich im Laufe der Zeit verschlimmern.

Jährlich werden im Namen der Liebe in Deutschland ca. 150 Frauen von ihren Ehemännern, Freunden oder Ex-Partnern getötet (Studie des Bundeskriminalamtes, 2012). Ca. 17.000 Frauen finden jährlich Zuflucht und Schutz in deutschen Frauenhäusern. Weit über 30.000 Frauen kommen pro Jahr in eine Frauenberatungsstelle und erhalten dort Hilfe und Unterstützung, um sich aus gewaltvollen Beziehungen zu befreien. Eine europaweite Studie (FRA) von 2014 besagt, dass 35% aller befragten Frauen in Deutschland mindestens eine Form von körperlicher und/oder sexueller Gewalt in der Partnerschaft oder durch eine andere Person seit ihrem 15. Lebensjahr erfahren haben.

Wo und wie finden Sie Hilfe bei häuslicher Gewalt?

Der Verein „Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.“ bietet mit der Beratungsstelle Hilfe und Unterstützung – kostenlos und auf Wunsch auch anonym – für:

- Frauen, die körperlich und seelisch misshandelt werden
- Frauen, die Hilfe bei der Bewältigung von Krisen in der Partnerschaft und/oder bei Trennung/Scheidung suchen
- Frauen, deren Mann/Partner einen Wohnungsverweis erhalten haben

Die Kontaktaufnahme erfolgt über einen Anruf (☎ 0711/35 72 12) oder per ✉ (frauenberatung@frauenhelfenfrauen-es.de).

2015 fanden in Esslingen 151 Frauen (mit 186 minderjährigen Kindern) den Weg in die Beratungsstelle, um sich gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen zur Wehr zu setzen.

Das Frauenhaus des Vereins „Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.“ bietet körperlich und/oder seelisch misshandelten Frauen und ihren Kindern





Hilfen bei häuslicher Gewalt

Zuflucht, Unterkunft und Sicherheit. Eine Aufnahme ins Frauenhaus erfolgt durch einen Anruf

- im Frauenhaus ☎ 0711/37 10 41
- in der Beratungsstelle ☎ 0711/35 72 12

Im Jahr 2015 fanden 17 Frauen und 24 Kinder Zuflucht im Frauenhaus Esslingen. Die Verweildauer lag zwischen 6 Monaten bis über einem Jahr. Im Vergleich zum Vorjahr stieg sie um 41%. Im Jahresdurchschnitt war das Frauenhaus mehr als ausgelastet (z. B. Belegung eines Zimmers für zwei Personen mit drei Personen).

Das bundesweite Hilfetelefon bietet rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr, für alle Frauen anonym, mehrsprachig und kostenfrei Beratung und Hilfe ☎ 08000 116 016).

Wie oft kann die Hilfe in Anspruch genommen werden?

Es gibt die Möglichkeit, sich einmalig oder mehrfach beraten zu lassen. Die Hilfe kann immer wieder neu angefragt werden.

Welche (Neben-)Wirkungen sind durch die Hilfen möglich?

Wenn Sie Hilfe in Anspruch nehmen, haben Sie die Aussicht auf ein selbstbestimmtes Leben, ob allein, in Gemeinschaft oder in einer Partnerschaft – auf jeden Fall mit gegenseitiger Achtung und Wertschätzung, mit Respekt und Toleranz.

„Wenn es einen Glauben gibt, der Berge versetzen kann, so ist es der Glaube an die eigene Kraft.“

(Marie von Ebner-Eschenbach)

Weitere Mitglieder des Runden Tisches häuslich Gewalt

Polizeirevier Esslingen / Ordnungsamt Esslingen a.N. / Amt für Soziales und Sport Esslingen a.N., / Referat für Migration und Integration Esslingen a.N. / Kommunal Sozialdienst Esslingen a.N. / Männerinterventionsstelle Esslingen / Psychologische Beratungsstellen (Caritas, Außenstelle Esslingen, Kreisdiakonieverband Esslingen, Landkreis Esslingen) / Sozialer Dienst Landkreis Esslingen / Sozialplanung Landkreis Esslingen / Amtsgericht Esslingen / OEG-Traumaambulanz / Kinderschutzbund / Weißer Ring

Anlass für diese Aktion: Internationaler Gedenktag „Nein zu Gewalt an Frauen“ am 25.11.

Am 25.11.1960 ermordeten Soldaten in der Dominikanischen Republik die drei Schwestern Mirabal nach einem Besuch bei ihren aus politischen Gründen inhaftierten Ehemännern. Mut und Schicksal der Mirabal-Schwester wurden bald zum Symbol für den Widerstand von Frauen gegen Unrecht und Gewalt. 1981 riefen Feministinnen aus Lateinamerika und der Karibik den 25. November zum Gedenktag für weibliche Opfer von Gewalt aus. Diese Initiative wurde 1999 von den Vereinten Nationen aufgegriffen und der 25. November zum Internationalen Tag

Nein zu Gewalt an Frauen erklärt. In Esslingen am Neckar findet anlässlich des 25. November jedes Jahr eine Aktion statt, um auf häuslich Gewalt aufmerksam zu machen, um Frauen und Mädchen zu ermutigen, ein Leben zu führen, in dem eine gewaltfreie und respektvolle Liebes-Beziehung möglich ist!

Wenn Sie weitere Informationen wünschen, wenden Sie sich an

Frauen helfen Frauen, Franziskanergasse 3, 73728 Esslingen, ☎ 0711/35 72 12
Referat für Chancengleichheit, Rathausplatz 2, 73728 Esslingen, ☎ 0711/3512-2993



chancen^{gleich}.
Referat für Chancengleichheit



In Zusammenarbeit mit dem Runden Tisch häusliche Gewalt Esslingen

Stand der Information: November 2016





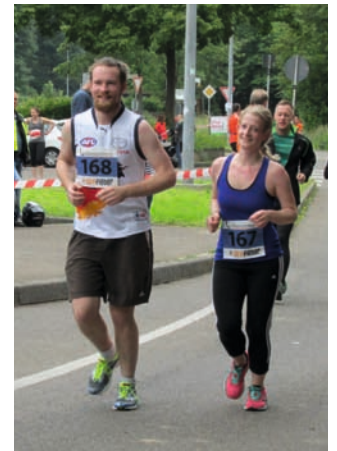
5. Esslinger Lauffieber

Am Sonntag 5.6.16 um 10.30 Uhr fiel der Startschuss für das 5. Esslinger Lauffieber am Jägerhaus in Esslingen. Dieses Mal wurde ein Zeichen gegen Gewalt gesetzt und der Erlös aus den Startgeldern kam unserem Verein Frauen helfen Frauen Esslingen e.V. zugute. Hoch motiviert gingen 112 Läuferinnen und 83 Läufer an den Start, auch unser Verein stellte ein Team mit motivierten Läufer*innen von Klein bis Groß zusammen.

Beim Esslinger Lauffieber ging es nicht um Bestzeiten und Rekorde sondern um den Spaß am gemeinsamen Laufen.

Auf der Strecke wurden die Läufer*innen angefeuert und man motivierte sich gegenseitig.

Insgesamt kamen durch die Startgelder und die großzügige Spende von Sigrid Fiala, Inhaberin vom GesundheitsCenter Fiala und vom LaufschuhWerk, eine Summe von 3.000 Euro zusammen. Diese Gelder kommen unseren wichtigen Angeboten in der Beratungsstelle und im Frauenhaus zugute.




Ein herzliches Dankeschön

sagen wir allen, die uns im vergangenen Jahr politisch, ideell und finanziell auf vielfältige Art und Weise in unserer Arbeit unterstützt haben.

Wir bedanken uns für die vielen Geld- und Sachspenden, Zuschüsse, Stiftungszuwendungen und Bußgeldzuweisungen, bei Einzelhändler*innen, Apotheken und Praxen, bei denen wir Spendendosen aufstellen durften und bei allen, die sie gefüllt haben. So vieles wäre ohne Ihre Hilfe nicht möglich gewesen. Dadurch konnten wir viele Frauen und Kinder in einer wichtigen Lebensphase begleiten und unterstützen.

Wir danken ganz besonders:

- der Weihnachtsspendenaktion der Eßlinger Zeitung
- der Stiftung der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen
- dem Inner Wheel Gemeindedienst Esslingen
- den Damen der Verbindung Staufia
- der Dirk-Nowitzki-Stiftung
- der Kinderstiftung Esslingen-Nürtingen
- der Reinhold Beitlich Stiftung
- dem Verein der Lionsfreunde Esslingen-Burg e.V.
- dem Frauenbund der Kirchengemeinde St. Erasmus
- der ev. Gesamtkirchengemeinde Esslingen
- der ev. Kirchengemeinde Hedelfingen
- der Frauenrunde der Dietrich Bonhöffer Gemeinde Ostfildern
- der Kath. Arbeitnehmer-Bewegung, Bezirk Esslingen
- Herrn Langheck, Grundstücksgesellschaft zum Schwanen GbR
- der Rechtsanwaltskanzlei Biermann & Krepela
- Barth + Partner, Freie Architekten
- dem Planungsbüro Vetter
- der Willy Robert Pitzer-Stiftung
- der Hannah Stiftung
- Herrn Schmiedel von der Cresti GmbH Bastelecke
- der RUBBEX GmbH
- der Frauengymnastikgruppe des TSV RSK
- dem Sanitätshaus Fiala
- der GlücksSpirale 
- der Allianz für die Jugend e.V.
in Verbindung mit der Allianz Generalvertretung Knauber & Kömen GbR Esslingen.
- Esslingens Flammende Herzen e.V. i.G.
- der Schreinerei Manfred Krickl



- der Vector Informatik GmbH Stuttgart
- der Zwilling J.A. Henckels AG
- der Catherine Nail Collection GmbH
- der Robert Bosch GmbH
- der Praxis für Physiotherapie Höfer und Krantz
- der Salzbrise Esslingen
- der Sebapharma GmbH & Co.KG
- der Hengstenberg GmbH & Co.KG
- der Haka Kunz GmbH
- der Walter Rau GmbH & Co.KG Speickwerk
- der Stadtwerke Esslingen am Neckar GmbH & Co.KG
- der Wala Heilmittel GmbH
- den Mitarbeiter*innen der Stadtwerke Esslingen
- den Mitarbeiter*innen der Bundesagentur für Arbeit
- den Richter*innen des Amtsgerichts Esslingen
- den Geburtstagskindern, die sich eine Geldspende für uns wünschten
- den 60 Einzelgeldspender*innen
- den vielen Sachspender*innen
- den 23 Pat*innen
- unseren 54 Vereinsmitgliedern
- unseren 3 Vorstandsfrauen
- unseren vielen ehrenamtlichen Frauen für ihren unermüdlichen Einsatz im Spendenlädle
- und allen, die ungenannt bleiben möchten.

Wir danken auch Frau Straub aus dem Referat für Chancengleichheit, allen Mitarbeiter*innen der Polizei, des Landratsamtes, der Ordnungsämter, des Ausländeramtes, des Jobcenters, der Kindergärten und Schulen, der sozialen Dienste und vielen anderen Institutionen und Kooperationspartner*innen sehr herzlich für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung.



Tiere helfen seelische Verletzungen heilen

■ **ESSLINGEN:** Allianz-Generalvertretung unterstützt Therapieprojekt

(adi) – Mit 4413 Euro unterstützt die Allianz Versicherung über ihre Esslinger Generalvertretung Knauber & Kömen die tiergestützte Therapie für die Kinder aus dem Esslinger Frauenhaus. Alexander Knauber und Niko Kömen übergaben nun den Spendenscheck. Mit diesem Geld kann die tiergestützte Therapie für die Mädchen und Jungen aus dem Frauenhaus für das komplette Jahr 2016 finanziert und abgesichert werden.

Eine Mitarbeiterin der Praxis für Ergotherapie und Logopädie im Scharnhäuser Park kommt einmal wöchentlich ins Haus, immer in Begleitung eines kleinen Hundes oder

eines Kaninchens, die als „Co-Therapeuten“ fungieren. Mädchen und Jungen im Frauenhaus zeigen als Folge ihrer Gewalterfahrungen häufig Symptome wie Schlafprobleme, Ängste oder Konzentrationsdefizite. Die tiergestützte Therapie hilft ihnen, seelische Verletzungen zu heilen, zu innerer Ausgeglichenheit zurückzufinden und Vertrauen zu sich und anderen wieder aufzubauen. Die Erfahrungen aus dem Esslinger Frauenhaus zeigen, dass sich Kinder jeden Alters durch die Tiere meist sofort angesprochen fühlen und dass anfängliche Unsicherheiten schnell vergessen sind. Die regelmäßigen Be-

suche der Tiere mit der Therapeutin werden von den Mädchen und Jungen immer sehnsüchtig als Highlight erwartet.

Während der jüngsten Reittherapie ließen es sich die Allianz-Generalvertreter Alexander Knauber und Niko Kömen sowie Carina Bien von der Praxis im Scharnhäuser Park nicht nehmen, den Kindern beim therapeutischen Reiten zuzuschauen. Der Umgang mit so großen Tieren war eine besondere Erfahrung, die den Mädchen und Jungen zunächst Mut abverlangte. Alle Kinder wurden nach den vier Tagen mit Freude, Stolz und neuem Selbstbewusstsein belohnt.



Niko Kömen, Sarah Maier, Alexander Knauber und Carina Bien (von links) überzeugten sich vor Ort von den Vorzügen der Reittherapie. Foto: oh

Eßlinger Zeitung, 7.4.2016



Weil Sigrid Fiala (Mitte) auf die Lauffieber-Startgelder noch einen großzügigen Betrag draufpackte, können sich Sarah Maier (links) und Jessica Hemmer vom Verein Frauen helfen Frauen über 3000 Euro freuen. Foto: Kaijer

Frauen helfen Frauen

Esslingen im Lauffieber für den guten Zweck

Beim fünften Esslinger Lauffieber sind 112 Läuferinnen und 83 Läufer gemeldet gewesen. Alle Startgelder der Veranstaltung rund um das Jägerhaus, die unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Jürgen Ziegler steht, gingen wieder an eine soziale Einrichtung. Neben dem Spaß am Laufen stand in diesem Jahr die Botschaft „Laufen gegen Gewalt“ im Vordergrund, und auch der Verein Frauen helfen Frauen ging mit einigen Läuferinnen sowie Läufern an den Start. Durch die Startgelder und eine großzügige Spende von Sigrid Fiala, Inhaberin vom GesundheitsCenter Fiala und vom LaufschuhWerk, konnte insgesamt ein Scheck in Höhe von 3000 Euro an „Frauen helfen Frauen“ übergeben werden. Die Gelder helfen dem Verein, das wichtige Angebot

in der Beratungsstelle und im Frauenhaus aufrechtzuerhalten. Hier kann betroffenen Frauen zum einen professionelle und kostenlose Beratung in der Beratungsstelle, zum anderen eine sichere Unterkunft, Beratung und Begleitung durch pädagogisches Fachpersonal im Frauenhaus geboten werden. Weitere Informationen sind unter www.frauenhelfenfrauen-es.de erhältlich.

Sigrid Fiala rief vor fünf Jahren das Esslinger Lauffieber ins Leben, ein Ereignis für Jedermann, Familien, Firmen und Freunde. Jeder Läufer konnte entscheiden, ob er die drei, fünfeneinhalb oder neun Kilometer lange Strecke absolvierte. Alle Strecken führten mit unterschiedlichen Profilen durch den Wald. Es waren alle Altersklassen vertreten, und es gab sehr schnelle Nachwuchs-

läufer von der TSG Esslingen. Sieger über die drei Kilometer waren Alisia Freitag (TSG Esslingen) und Alessci Soukiasian (Team Vienne Esslingen), bei der 5,5-Kilometer-Strecke waren Christine Sigg-Sohn sowie Andreas Buchmann (beide Team Lebenslauf) am zügigsten unterwegs, und über neun Kilometer waren dies Trista Thornberry-Ehrlich und Frank Siegel (beide Team Lebenslauf). Den Sieg in der Mannschaftswertung errang das Team Lebenslauf1 mit Julia Henning, Christine Sigg-Sohn und Frank Siegel. Im Vordergrund stand aber auch diesmal wieder der Spaß am Laufen.

■ Weitere Infos und Ergebnisse unter www.esslinger-lauffieber.de

■ Ein Video vom Lauffieber auf ES-TV gibt's unter <http://bit.ly/292vMWv>

Eßlinger Zeitung, 05.7.2016

Strategien gegen Burn-out

Esslingen (daw) – Im Rahmen der Esslinger Frauenwochen lädt der Verein Frauen helfen Frauen Esslingen heute zu einem Vortrag mit der Psychotherapeutin Rosemarie Kirschmann ein. Sie wird in diesem Vortrag Burnout unter einer weiblichen Perspektive beleuchten und Haltungen vermitteln, die uns gegen das, was uns verführt, kritisch werden lassen. Sie zeigt auf, wie Frauen in den Kältezonen der gegenwärtigen sozialen Eiszeit ihre Fähigkeit zur wärmenden Fürsorge und Selbstfürsorge weiter entwickeln können. Die Tradition der Weisen Frauen und ein Märchen werden sie dabei leiten.

■ Der Vortrag, zu dem Frauen und Männer willkommen sind, beginnt am Donnerstag, 10. März, um 20 Uhr im Kutschersaal der Stadtbücherei, Webergasse 4-6. Der Unkostenbeitrag beträgt 5 Euro, ermäßigt 3 Euro.

Eßlinger Zeitung, März 2016

Esslingen

Angebot für Frauen an Wendepunkten

„Alte Pfade lassen – neue Wege gehen“ ist ein neues Angebot in Esslingen für Frauen, die sich aus leidvollen Lebensumständen befreien möchten oder die sich manchmal mit Kindern, Familie oder anderen Verpflichtungen überlastet fühlen. In der Gruppe geht es darum, eigene Bedürfnisse einzuordnen, eigene Standpunkte zu finden und den Handlungsspielraum zu erweitern. Begriffe wie Selbstverwendung, Selbstakzeptanz und Selbstvertrauen sollen mit Leben gefüllt werden.

An acht Abenden beschäftigen sich die Teilnehmerinnen damit, was sie stärkt, was sie behindert, zu was sie Ja oder Nein sagen wollen und was ihnen hilft, ihren eigenen Weg zu gehen. Die Gruppe ist eine Kooperation der Psychologischen Beratungsstelle im Kreisdiakonieverband Esslingen und der Fachberatungsstelle des Vereins Frauen helfen Frauen Esslingen. Das Angebot beginnt am 27. Oktober und findet jeweils donnerstags von 19.30 bis 21.30 Uhr statt. Die Kosten betragen 40 Euro. Eine Anmeldung ist erforderlich unter der Nummer 0711/357212 oder per E-Mail an frauenberatung@frauenhelfenfrauen-es.de. ber

Stuttgarter Zeitung, 20.9.2016



Ein Zeichen gegen Gewalt haben gestern die Teilnehmer des fünften Esslinger Lauffiebers gesetzt. Um 10.30 Uhr fiel der Startschuss für das Sportereignis, das den Spaß am gemeinsamen Laufen und nicht Besitzzeiten oder Rekorde in den Mittelpunkt stellt. Die Veranstaltung vom Gesundheitscenter Fiala und vom Laufschuhwerk bot Strecken von drei, fünfeneinhalb und neun Kilometern Länge an, damit jeder Läufer seine persönliche Herausforderung finden konnte. Start und Ziel war das Esslinger Jägerhaus, und so beendeten dort große sowie kleine Läufer ihr sportliches Engagement, mit dem sie „Frauen helfen Frauen Esslingen“ (www.frauenhaus-esslingen.de) unterstützen. Denn die Startgelder des Laufereignisses für Familien, Freunde und Firmen gehen an den Verein. Die Scheckübergabe wird in dieser Woche stattfinden, dann steht auch die endgültige Summe fest. Weitere Informationen zu dem Laufereignis sind unter www.esslinger-lauffieber.de erhältlich. Darüber hinaus zeigt ES-TV einen Bericht über das fünfte Esslinger Lauffieber, der unter www.esslinger-zeitung.de/es-tv.html abrufbar ist. Text: fs / Foto: Kaijer

Eßlinger Zeitung, 6.6.2016



Stiftung Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen

Frauen in Not trifft Wohnungsmangel ganz besonders

Für Frauen und Kinder in Not sind die Vereine „Wildwasser Esslingen“ und „Frauen helfen Frauen Esslingen“ eine wichtige Anlaufstelle. Die Stiftung Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen fördert die Vereine, die sich gegen sexualisierte und häusliche Gewalt einsetzen, mit insgesamt 4000 Euro. Bereits in den vergangenen Jahren war es der Kreissparkassenstiftung ein wichtiges Anliegen, die Hilfsorganisationen mit Spenden zu unterstützen, betonte Oliver Kolb, stellvertretendes Vorstandsmitglied der Kreissparkasse und Regionalbereichsleiter Privat- und Individualkunden Esslingen.

Anlässlich der Scheckübergabe sprach er gemeinsam mit David Gerstner, Regionalbereichsleiter Unternehmenskunden Esslingen und Bereichsleiter Corporate Finance sowie mehreren Vereinsvertreterinnen über aktuelle soziale Themen. Sarah Maier von „Frauen helfen Frauen Esslingen“ sorgt sich vor allem wegen der drangvollen Enge, die nicht nur im Esslinger Frauenhaus, sondern in praktisch allen baden-württembergischen Frauenhäusern herrsche. „Das Problem ist der Wohnungsmangel. Hilfe suchende Frauen finden keine Wohnung und bleiben deshalb sehr lange bei uns“, sagte Maier.

Professor Julia Gebrande vom Vorstand von „Wildwasser Esslingen“ – registriert zudem eine Zunahme psychischer Erkrankungen. Ein Grund: Notsituationen von



David Gerstner, Katrin Keller, Isabelle Schall, Prof. Julia Gebrande, Sarah Maier und Oliver Kolb (von links) bei der Scheckübergabe. Foto: oh

Frauen würden immer wieder zu sexuellen Übergriffen ausgenutzt. Zudem versuchen Frauen, die auf der Straße leben, ihre Not zu verbergen. „Sie sehen das den Frauen oft nicht an, aber alle Menschen in prekären Lebenslagen – vor allem auch Kinder – sind besonders gefährdet, dass jemand versucht, ihre abhängige Position zur Befriedigung der eigenen Bedürfnisse zu benutzen.“ Die Gesprächsrunde, zu der auch Frauenhaus-Praktikan-

tin Katrin Keller und Isabelle Schall von „Wildwasser“ gehörten, waren sich einig, dass sexuelle und häusliche Gewalt erst allmählich ins öffentlich Bewusstsein dringen. „Selbst in der Ausbildung pädagogischer Fachkräfte waren dies lange Zeit Randthemen“, sagte Professor Gebrande.

Mit der aktuellen Rechtslage und den im Vergleich zu anderen Straftaten vergleichsweise geringen Sanktionen zeigte sich indes

keiner der Gesprächsteilnehmer zufrieden. „Die Opfer leiden meist ein Leben lang an den Folgen der Tat, wohingegen ein Täter juristisch oft nach kurzer Zeit von der Schuld befreit ist“, verdeutlichte Gebrande.

Die Wissenschaftlerin plädierte dafür, das Bagatellisieren solcher Formen von Gewalt durch mehr Öffentlichkeit zu beenden, warnte aber gleichzeitig davor, diese zu dramatisieren.

Eßlinger Zeitung, 17.8.2016

Die Nase voll von häuslicher Gewalt

Esslingen (red) – Jährlich werden in Deutschland etwa 150 Frauen von ihren Ehemännern, Freunden oder Ex-Partnern getötet. Um die 17 000 Frauen finden pro Jahr Zuflucht und Schutz in deutschen Frauenhäusern, und weit mehr als 30 000 Frauen kommen jährlich in eine Frauenberatungsstelle, erhalten dort Hilfe sowie Unterstützung. „Häusliche Gewalt war lange ein Tabuthema – und auch heute noch schweigen Betroffene oft aus Scham“, schreiben die Esslinger Veranstalter zum morgigen Internationalen Tag „Nein zu Gewalt an Frauen“. Studien gehen laut deren Mitteilung davon aus, dass in Deutschland 93 Prozent der Delikte häuslicher Gewalt nicht angezeigt werden, und häusliche Gewalt richtet sich vorwiegend gegen Frauen.

Internationaler Tag seit 1999

Diese Vorfälle verletzen Körper und Seele. Noch lange, nachdem die körperlichen Schäden abgeklingen sind, kann die Psyche unter den Auswirkungen leiden. Um weltweit Gewalt gegen Frauen ins Bewusstsein zu rücken, erklärten die Vereinten Nationen 1999 den 25. November zum Internationalen Tag „Nein zu Gewalt an Frauen“. In Esslingen findet anlässlich dieses Gedenktages jedes Jahr eine Aktion statt, um auf häusliche Gewalt aufmerksam zu machen, um Frauen und Mädchen zu ermutigen, ein Leben zu führen, in dem eine gewaltfreie und respektvolle (Liebes-)Beziehung möglich ist. In diesem Jahr unterstützen 17 Apotheken in Esslingen diese Aktion. Sie verteilen ab dem 25. November Taschentuchpackungen mit dem Aufdruck „Von GEWALT habe ich die NASE VOLL!“ und dem Hinweis auf die Frauenberatungsstelle von Frauen helfen Frauen Esslingen. Ein „Beipackzettel“ liefert Hintergrundinformationen zum Thema. Vor dem Behördenzentrum wird wie in vielen Gemeinden in und außerhalb Deutschlands die Fahne „frei leben ohne Gewalt“ wehen.

„Zerstörerische Folgen“

In Esslingen arbeiten unter der Leitung des Referats für Chancengleichheit und der Frauenberatungsstelle im Runden Tisch „Häusliche Gewalt“ Polizei, Ordnungsamt, Männerinterventionsstelle, soziale Dienste der Stadt und des Landkreises, psychologische Beratungsstellen, Amtsgericht, OEG Traumaambulanz, Kinderschutz und Esslingen und Weißer Ring eng zusammen, um Betroffenen frühzeitig Hilfen zukommen zu lassen. Die Zusammenarbeit wird stetig optimiert. Mitglieder des Runden Tisches gehen an die Öffentlichkeit, um auf das Thema aufmerksam zu machen und verteilen morgen zwischen 12 und 14 Uhr Taschentuchpackungen sowie Infomaterial auf dem Bahnhofsvorplatz. „Häusliche Gewalt ist keine Privatangelegenheit, sie hat zerstörerische Folgen für alle Familienangehörigen“, schreiben die Veranstalter.

Eßlinger Zeitung, 22.11.2016

Mit Überstunden Gutes tun

■ **ESSLINGEN:** Stadtwerke-Mitarbeiter spenden 22 884 Euro für soziale Zwecke und machen damit wichtige Projekte möglich

(adi) – Es ist inzwischen ein guter Brauch, dass Mitarbeiter der Stadtwerke Esslingen (SWE) auf die Ausbezahlung ihrer Überstunden verzichten und das Geld stattdessen für soziale Zwecke spenden. „Wir freuen uns sehr, dass wir auch dieses Jahr wieder einen stolzen Betrag zusammenbekommen haben, mit dem wir Menschen helfen können, denen es nicht so gut geht“, betonte die SWE-Betriebsratsvorsitzende Simone Michaelis, als sie jüngst 22 884 Euro an drei soziale Einrichtungen übergab. Die Empfänger wurden per Los ausgewählt und am Weltwassertag mit Schecks in Höhe von jeweils 7628 Euro bedacht. Diesmal kamen die Kinder- und Jugendklinik Esslingen, das Frauenhaus Esslingen und der Mukoviszidose-Verein in den Genuss der Zuwendungen.

Für die Kinder- und Jugendklinik Esslingen ist die Spende ein wesentlicher Beitrag zur Beschaffung eines neuen Moduls, das bei Frühgeborenen die Sauerstoffgabe sicherer macht und automatisch nachregelt. „Bisher muss das Pflegepersonal die Sauerstoffkonzentration am Gerät manuell nachjustieren“, erklärt Chefarzt Professor Christian von Schnakenburg. „Das neue Gerät wird hier eine große Erleichterung sein.“ Ohne die Spende der SWE-Mitarbeiter hätte die Klinik das Gerät nicht so frühzeitig einführen können. Nun können von Schnakenburg und sein Team sogar an einer internationalen Studie der Tübinger Universitätsklinik teilnehmen.

Das Esslinger Frauenhaus kann dank der Unterstützung durch die

SWE-Mitarbeiter eine Pfingstfreizeit für Frauen und Kinder finanzieren. „Vier Tage lang können die Frauen auf einem Ferienhof mit Tieren Abstand gewinnen von ihren Problemen“, freut sich Sarah Maier vom Verein Frauen helfen Frauen, der das Frauenhaus betreibt. „Gemeinsame Unternehmungen stärken das Gemeinschaftsgefühl und fördern die Mutter-Kind-Beziehung. Zudem bietet die Ferienfreizeit viel Raum und Zeit für Gespräche und Spiele.“ Außerdem kann das Frauenhaus nun ein Kunstprojekt realisieren, in dem die Kinder Medien wie PC, Musik, Theater, Zeitung, Film und Fotografie näher kennenlernen und sich

damit ausdrücken können. „Wir wollen den Kindern Raum und Sicherheit geben, um das Erlebte zu verarbeiten“, erklärt Sarah Maier. „Gleichzeitig möchten wir ihnen Spielmöglichkeiten und Glücksmomente im Alltag schenken.“

Der Mukoviszidose-Verein setzt sich seit vielen Jahren für Betroffene und ihre Angehörigen ein. Mukoviszidose ist eine bis heute unheilbare Erbkrankheit. Ständige Entzündungen zerstören lebenswichtige Organe wie Lunge und Bauchspeicheldrüse. Mukoviszidose-Patienten müssen ihr ganzes Leben lang Medikamente einnehmen. Regelmäßiges Inhalieren gehört ebenso zum Alltag der Betroffenen

wie Atemtherapie, krankengymnastische Übungen und – soweit dies möglich ist – sportliche Betätigung. Die Spende der SWE-Mitarbeiter wird unter anderem für den Sozialfonds verwendet, über den unverschuldet in Not geratene und/oder schwerstkranke Mukoviszidose-Patienten finanziell unterstützt werden. „Ziel ist es, den Gesundheitszustand zu stabilisieren, Isolation und Armut vorzubeugen sowie soziale Integration zu ermöglichen“, erklärt Brigitte Stähle von der Mukoviszidose Regionalgruppe Stuttgart. Die Regionalgruppe unterstützt betroffene Patienten und ihre Familien außerdem durch Beratung und Betreuung.



Strahlende Gesichter bei der Scheckübergabe: SWE-Betriebsrat Dieter Fingerle, Chefarzt Christian von Schnakenburg, SWE-Chef Thomas Isele, Brigitte Stähle von der Mukoviszidose-Regionalgruppe Stuttgart, Sarah Maier vom Esslinger Frauenhaus und die SWE-Betriebsratsvorsitzende Simone Michaelis (von links). Foto: oh

Eßlinger Zeitung, 30.3.2016



Orientierungsgruppe für Frauen

Esslingen (red) – Unter der Überschrift „Alte Pfade verlassen – neue Wege gehen“ bieten die Psychologische Beratungsstelle im Kreisdiakonieverband Esslingen und die Fachberatungsstelle von Frauen helfen Frauen Esslingen ein neues Angebot für Frauen an, die sich aus leidvollen Lebensumständen befreien möchten oder die sich manchmal mit Kindern, Familie oder anderen Verpflichtungen überlastet fühlen. Gabriele Hübner, Sozialpädagogin und Therapeutin von der Psychologischen Beratungsstelle, und Gudrun Eichelmann, Sozialpädagogin und Beraterin von der Fachberatungsstelle für Häusliche Gewalt, laden dazu Frauen ein, die sich in ihrem Leben an einem Wendepunkt oder Übergang befinden. An acht Abenden geht es darum, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen, Standpunkte zu finden und den Handlungsspielraum zu erweitern.

Eßlinger Zeitung, 24.10.2016

Den Blick auf die eigenen Stärken richten

Esslingen (daw) – Einen Nachmittag mit Selbsterfahrungscharakter bieten Gabriele Hübner von der Psychologischen Beratungsstelle im Kreisdiakonieverband Esslingen und Gudrun Eichelmann von der Fachberatungsstelle von Frauen helfen Frauen Esslingen am Freitag im Rahmen der Esslinger Frauenwochen. In Gesprächsrunden, auf Fantasiereisen und mit anderen Selbsterfahrungsselementen werden sich die Teilnehmerinnen mit den folgenden Fragen beschäftigen: Was hat mir in meinem Leben geholfen, Herausforderungen zu meistern? Auf welche Kräfte in mir kann ich zurück blicken? Welche Schätze habe ich in meinem Rucksack, die mich auch zukünftige Wege vertrauensvoll gehen lassen?

Eßlinger Zeitung, März 2016



Wohnungsmangel trifft Frauen in Not besonders hart. Auch deshalb unterstützt die Stiftung Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen die Vereine „Wildwasser“ und „Frauen helfen Frauen“ mit 4000 Euro. Vereine wie diese sind wichtige Anlaufstellen für Frauen und Kinder in Not. Sie setzen sich gegen sexualisierte und häusliche Gewalt ein und haben auch in den vergangenen Jahren die Hilfe der Kreissparkassenstiftung erfahren. Oliver Kolb (rechts) und David Gerstner von der Kreissparkasse diskutierten bei der Scheckübergabe an die Vereinsvertreterinnen Sarah Maier, Julia Gebrande, Isabelle Schall und Katrin Keller (von rechts) über soziale Themen. „Das Problem ist der Wohnungsmarkt. Hilfe suchende Frauen finden keine Wohnung und bleiben deshalb sehr lange bei uns“, sagte Sarah Maier von „Frauen helfen Frauen“. Und die „Wildwasser“-Vertreterin und Wissenschaftlerin Julia Gebrande sprach von einer Zunahme psychischer Erkrankungen bei Frauen, weil deren Notsituation immer wieder zu sexuellen Übergriffen ausgenutzt werde. Hinzu komme, dass auf der Straße lebende Frauen versuchten, ihre Notsituation zu verbergen: „Sie sehen das den Frauen oft nicht an, aber alle Menschen in prekären Lebenslagen – vor allem auch Kinder – sind besonders gefährdet, dass jemand versucht, ihre abhängige Position zur Befriedigung der eigenen Bedürfnisse zu benutzen.“ Foto: oh

Eßlinger Zeitung, 14.7.2016

„Von Gewalt habe ich die Nase voll“

■ KREIS ESSLINGEN: Aktionen der Runden Tische „Hilfen bei häuslicher Gewalt“ in Kooperation mit den Apotheken im Landkreis

(kh) – Der internationale Gedenktag „NEIN zu Gewalt an Frauen!“ wird am Freitag, 25. November, begangen. Aus diesem Anlass wollen die Einrichtungen und Institutionen im Landkreis Esslingen, die betroffene Frauen unterstützen, mit Aktionen auf ein nach wie vor mit vielen Tabus besetztes Thema aufmerksam machen: die häusliche Gewalt.

Zugleich wollen die Einrichtungen und Institutionen über Wege informieren, die helfen, sich aus einer Gewaltbeziehung zu lösen. Landkreisweit geben ab dem 25. November alle Apotheken insgesamt mehr als 13 000 Taschentuchpackchen aus, die den Aufdruck tragen: „Von Gewalt habe ich die Nase voll“. Sie tragen auch einen Hinweis auf die Beratungsangebote der Vereine Frauen helfen Frauen Esslingen, Filder und Kirchheim. Zusätzlich finden am internationalen Gedenktag in Esslingen und Filder-

stadt und einen Tag später in Kirchheim und Nürtingen Informationsveranstaltungen statt. Jede vierte Frau in Deutschland hat mindestens einmal in ihrem Leben Gewalt in der Partnerschaft erlebt. Im Kreis Esslingen eskalierten im vergangenen Jahr die Konflikte

AKTIONEN UND INFORMATIONEN

■ Zum Thema „Häusliche Gewalt“ gibt es mehrere **Infoveranstaltungen**. Gemeinsam wollen die Mitglieder der Runden Tische am Freitag, 25. November, in Esslingen und Filderstadt und in Kirchheim und Nürtingen häusliche Gewalt sichtbar machen und über Hilfen im Landkreis Esslingen informieren.

■ In **Esslingen** werden am Freitag, 25. November, am Vormittag auf dem Bahnhofplatz Taschentücher mit der Aufschrift „Von Gewalt habe ich die Nase voll“ und Informationen verteilt.

in Paarbeziehungen derart, dass die Polizei 394 Mal wegen häuslicher Gewalt ausrücken musste und 125 Wohnungsvertreter ausgesprochen wurden, berichtet das Landratsamt. Häusliche Gewalt sei auch im Landkreis alltäglich. Auch viele Kinder seien davon betroffen, direkt oder

■ In **Filderstadt** startet am Freitag, 25. November, um 14 Uhr mit einer Rede von Oberbürgermeister Christoph Traub ein Infostand am Dr.-Peter-Bümlin-Platz. Weitere Aktionen sind geplant.

■ In **Kirchheim** steht der Infostand am Samstag, 26. November, zwischen 10 und 12 Uhr unter den Arkaden vor dem Rathaus. In **Nürtingen** finden die Aktivitäten zwischen 10 und 12 Uhr auf dem Marktplatz, östliche Bürgerstraße, vor der Apotheke statt. Bürgermeisterin Claudia Grau wird vor Ort sein.

indirekt als Zeugen. Die Auswirkungen auf ihr Leben seien gravierend. Dennoch werde kaum über häusliche Gewalt gesprochen. Viele Betroffene schweigen aus Scham, wissen die Experten. Nachbarn, Freunde und Bekannte wollen sich nicht einmischen. Häusliche Gewalt

■ **Informationen und Kontakt** zum Thema „Häusliche Gewalt“ gibt es beim Landkreis Esslingen unter www.landkreis-esslingen.de/haeuslichegewalt und unter ☎ 07 11/ 39 02-30 59, bei Frauen helfen Frauen Esslingen, ☎ 07 11/ 35 72 12, Frauen helfen Frauen Filder, ☎ 07 11/ 79 94 14, Frauen helfen Frauen Kirchheim, ☎ 07 021/4 65 53, beim Hilfefon „Gewalt gegen Frauen“, ☎ 08 00/11 60 16 (kostenfrei), bei der Männerinterventionsstelle/Beratung zur Beendigung der häuslichen Gewalt, ☎ 07 11/169 20-16

sei jedoch keine Privatangelegenheit, sie habe zerstörerische Folgen für alle Familienangehörigen, betont das Landratsamt.

Darum nutzen die Kooperationsnetzwerke der „Hilfen bei häuslicher Gewalt“ im Kreis Esslingen den internationalen Gedenktag, um sich an die Öffentlichkeit zu wenden. Häusliche Gewalt darf kein Tabu-Thema sein, stellen sie klar. Sie wollen auf das Thema und die Angebote für Betroffene aufmerksam machen, sozusagen „Türöffner“ sein.

Polizei, Ordnungsämter, Frauen- und Männerberatungsstellen, soziale Dienste des Landkreises und der großen Kreisstädte und psychologische Beratungsstellen arbeiten eng zusammen, um Betroffenen frühzeitig Hilfen zukommen zu lassen. Um die Zusammenarbeit zu optimieren, wurden bereits 2010 insgesamt fünf Runden Tische „Hilfen bei häuslicher Gewalt“ im Landkreis etabliert.

Eßlinger Zeitung, 22.11.2016

Kreis gibt Geld für Frauenberatungsstellen frei

■ ESSLINGEN: 31 000 Euro für die Vereine in Esslingen, Kirchheim und auf den Fildern – Jährlich fast 400 Anzeigen wegen Gewalt gegen Frauen

Im November hatte der Sozialausschuss des Kreistags gezögert, dem Esslinger Verein „Frauen helfen Frauen“ 15 000 Euro zu gewähren, um Frauen zu beraten, denen Gewalt angetan wurde. Man könne Zuschüsse nicht nach Zuruf verteilen, sagte damals Landrat Heinz Eininger, zuerst brauche man ein kreisweites Konzept. Das liegt nun vor und wurde beschlossen: 31 100 Euro für die Beratungsstellen Esslingen, Filderstadt und Kirchheim.

VON ROLAND KURZ

Dass eine niederschwellige, kostenlose und kurzfristige Beratung für von Gewalt betroffene Frauen nö-

tig ist, daran zweifelte niemand im Ausschuss. Neue Zahlen belegten den Bedarf: Voriges Jahr war die Polizei im Kreis Esslingen 394 Mal wegen häuslicher Gewalt im Einsatz. Die Dunkelziffer soll beim acht- bis 14-fachen liegen. Das wären 3100 bis 5500 Fälle im Kreis Esslingen.

Die Esslinger Beratungsstelle des Vereins „Frauen helfen Frauen“ hat vergangenes Jahr 103 Frauen beraten, die beiden anderen Vereine zusammen 110. Mitbetroffen waren mindestens 170 Kinder. Der Kreis verteilt seinen Zuschuss entsprechend der Fallzahlen. Esslingen erhält 15 000 Euro – die Summe, die von den Grünen beantragt worden war. Auf die Filder gehen

10 100 Euro und 6000 Euro nach Kirchheim. Um die Wartezeiten zu verringern, hatte der Esslinger Verein 2015 das Personal um eine halbe Stelle aufgestockt. Mit dem Kreiszuschuss ist die zur Hälfte bezahlt. Die Stadt Esslingen bezuschusst den Verein ebenfalls, hatte aber ihre künftige Unterstützung vom Kreiszuschuss abhängig gemacht. Offenbar sind nun einige Kommunen bereit, an langfristigen Finanzkonzepten mitzuwirken.

Recht auf Unversehrtheit

Das Konzept für den ganzen Landkreis habe für große Zufriedenheit gesorgt, sagte Sozialdezernentin Katharina Kiewel. Die CDU

könne nun auch Ja sagen, erklärte Kreisrätin Gerlinde Ziegler, denn nun gälten für alle Beratungsstellen die gleichen Kriterien. Solveig Hummel (SPD) wies auf die hohen Fallzahlen hin. Es gehe um das Grundrecht der Frauen auf körperliche Unversehrtheit. Der Zuschuss ermögliche eine Grundlage für die Beratung. Sie sei „richtig erleichtert“, dass nun alle Fraktionen eine einvernehmliche Lösung gefunden hätten, sagte Margarete Schick-Haberle (Grüne), die im November vergeblich um den Zuschuss gekämpft hatte. Joachim Gädeke (Freie Wähler) lobte die einheitliche Förderung, die Beratung sei angesichts der permanent auftretenden Gewalt gegen Frauen nötig.

Die neue Konzeption orientiert sich an der Krisenintervention bei Wohnungsweisen für gewalttätige Partner. Die Beratung setzt aber nicht voraus, dass die Polizei schon einen Platzverweis ausgesprochen hat. Über das Wohnungsverweis-Verfahren sind im vergangenen Jahr 79 Frauen zu den drei Beratungsstellen gelangt. Das nun bezuschusste Angebot ist bewusst niederschwellig gehalten, damit Frauen frühzeitig nachfragen und die Hilfe präventiv wirken kann. Sie ist auf vertraulich, unbürokratisch, auf Wunsch auch anonym. Der nächste Schritt ist, dass sich die Beratung Migrantinnen zuwendet. Sie finden bislang schwer Zugang zu den Beratungsstellen.

Eßlinger Zeitung, 22.3.2016



ESSLINGER FRAUENHAUS

„Ich habe keine Angst mehr vor Dir“

ESSLINGEN: Eine 35-Jährige flüchtet mit ihren beiden Töchtern vor der Gewalt ihres Mannes in das Frauenhaus – Ein Dreivierteljahr später steht sie nun auf eigenen Füßen

VON GESA VON LEESEN

„Mein Mann war sehr aggressiv. Ich war 14 Jahre lang verheiratet, dann habe ich es geschafft, mit meinen Kindern zu gehen.“ Sila E. (Name geändert) sieht stolz aus, als sie das erzählt. Die 35-Jährige ist Mutter zweier Töchter, die heute zwölf und 15 Jahre alt sind. Ihren Mann hatte sie einst aus Liebe geheiratet. Doch seine Gewalttätigkeit, sowohl psychisch als auch körperlich, ließ die Liebe untergehen. Sila E. flüchtete ins Esslinger Frauenhaus. Ein Dreivierteljahr, nachdem sie das Frauenhaus verlassen hat und nun mit den Kindern auf eigenen Füßen steht, ist sie bereit, über ihre Geschichte zu reden. „Weil ich will, dass auch andere Frauen den Mut fassen und gehen.“ Die zierliche Frau wirkt entschlossen. „Man denkt ja immer, das ist halt mein Leben, damit muss ich nun zurechtkommen. Aber lieber bin ich ein Jahr glücklich, als mein Leben lang traurig.“

Herr im Haus

Das Zusammenleben mit ihrem Mann sei am Anfang gut gewesen. Nach der Geburt der ersten Tochter sei es los gegangen, da habe er sie zum ersten Mal geschlagen. „Es war vor allem, wenn seine Familie dabei war. Da wollte er zeigen, wer Herr im Haus ist“, erzählt Sila E.. Doch auch am Wochenende zu Hause – unter der Woche war er auf Montage – wollte er alles bestimmen. „Ich musste immer tun, was er wollte. Wenn ich mich weigerte, wurde rumgebrüllt.“ Einmal, da war ihre Familie zu Besuch, habe er sie so geschlagen, dass sie bewusstlos wurde. Ihre Eltern wollten sie sofort mitnehmen. „Ich wollte das auch, aber mein Mann hat gesagt, dass er das Kind behält. Da bin ich halt geblieben.“ Immer wieder hätte er ein schlechtes Gewissen gehabt und dann teure Geschenke gemacht. Und immer wieder hätte sie gedacht, es werde besser. Doch es wurde nicht besser. Sila E. erzählt,

dass er sie einmal nachts gewürgt hat. Fast jedes Wochenende habe sie geweint. Weil es Streit gab, weil er sie fertig machte. Die Kinder hätte er nicht geschlagen. „Doch. Einmal. Die Große. Da hat sie uns erzählt, dass sie Probleme in der Schule hat, gemobbt wird. Plötzlich hat er sie gehrft.“ Außerdem habe die Ältere genau wie die Mutter stets tun müssen, was er verlangte: Keller aufräumen, mit zu den Großeltern gehen – Widerworte hatten kein Gewicht. Die Kleine dagegen sei seine Prinzessin gewesen.

Eines Tages, Anfang vorigen Jahres, eskalierte die Situation. Sila E.: „Ich hatte mich endlich entschlossen, ihn zu verlassen. Da ist er ausgerastet und ich hatte wirklich Todesangst. Ich habe mich mit den Kindern eingeschlossen, meine Große hat geholfen, die Tür zu halten, er hat die Tür eingeschlagen. Es war fürchterlich. Dann haben Nachbarn geholfen und ich konnte mit den Kindern raus.“

Zunächst gingen die drei zu Silas Schwester, dann zur Polizei und die vermittelte sie ins Esslinger Frauenhaus. Ein Dreivierteljahr haben Mutter und Töchter dort gewohnt. „Das war so gut“, schwärmt Sila E., „Uns wurde so toll geholfen.“ Erst dort sei ihr klar geworden, wie sehr die Kinder unter der aggressiven Atmosphäre zu Hause gelitten

hatten. „Lange dachte ich, sie bekommen das nicht mit.“

Das begegne ihnen häufig, sagt Sarah Seibold. Die Sozial- und Traumpädagogin arbeitet im Frauenhaus Esslingen. „Aber: Auch wenn die Kinder nicht selbst körperliche Gewalt erfahren, leiden sie, wenn die Mutter misshandelt wird. Oft glauben sie, dass ihretwegen gestritten wird, weil sie nicht brav waren

und haben Schuldgefühle.“ Seibold hat Silas Töchter betreut, während die drei im Frauenhaus wohnten. Stets sei eine Mitarbeiterin Ansprechpartnerin für die Frau, eine für die Kinder. „Es ist wichtig, dass die Kinder jemanden haben, zu dem sie Vertrauen aufbauen können und wo sie immer hin können. Oft wollen sie ja die Mutter mit ihren eigenen Sorgen nicht noch mehr belas-

ten.“ Die beiden Mädchen seien extrem verängstigt gewesen, als Sila mit ihnen ins Frauenhaus einzog, berichtet Seibold. Sie hätten Alpträume, waren gegenüber jedem sehr misstrauisch, bekamen Angst, wenn es an der Tür klopfte. Die Kleinere erzählte immer wieder davon, wie das war, als der doch eigentlich geliebte Papa die Tür aufbrechen wollte. Seibold: „Sie hatte starke Schuldgefühle, weil sie nicht helfen konnte. Immer wieder wollte sie das nachspielen. Aber so kann sich ein Trauma verfestigen. Das muss man durchbrechen.“ Viel reden und viel spielen helfe. „Wir haben ihr zum Beispiel einen Sorgenfresser gegeben. Dem kann man die aufgeschriebenen Sorgen in den Mund stecken und dann frisst der die auf“, sagt Seibold. Zur Ruhe kommen und Vertrauen wecken – das seien die Grundlagen, damit es den Kindern nach und nach wieder besser gehen könnte. Gerade, als sich die beiden Mädchen wieder besser fühlten, mussten sie vor Gericht: Der Vater wollte das Umgangsrecht mit den Kindern. Die Mutter stöhnt auf, als sie sich erinnert. „Es ging alles wieder los. Die Kinder wollten ihren Vater nicht sehen. Das haben sie auch gesagt.“ Aber das Gericht entschied anders: Unter Aufsicht mussten die Kinder den Vater beim Kinderschutzbund treffen. „Das Gericht hat gemeint, ich würde die Kinder gegen

den Vater aufhetzen und ich würde nicht wie eine verängstigte Frau aussehen.“ Wie eine geduckte, unterdrückte Frau wirkt Sila E. tatsächlich nicht, wenn sie erzählt. Jedenfalls nicht mehr. „Vor Gericht war es das erste Mal, dass ich mich getraut habe, in Gegenwart meines Mannes den Mund aufzumachen – und dann glauben die mir nicht!“ Der Richterspruch war bitter, auch für die Kinder. „Beim ersten Treffen mit dem Vater mussten wir sie da rein zerran.“ Umso wichtiger sei es gewesen, dass Sarah Seibold die Mädchen sowohl auf das Gerichtsverfahren als auch auf die Begegnung mit dem Vater vorbereiten konnte. „So wurden sie nicht überrascht über das, was da passierte. Und sie wussten, dass sie das Treffen mit dem Vater jederzeit abbrechen konnten.“ Was sie auch nach einer Viertelstunde taten.

Verbessertes Verhältnis

Inzwischen habe sich das Verhältnis verbessert. Noch immer sehen die Mädchen ihren Vater unter Aufsicht und jüngst habe die Ältere ihrem Vater gesagt, dass sie Angst vor ihm habe, erzählt die Mutter. „Ich bin so stolz auf sie!“ Auch Seibold ist beeindruckt: „Das ist ein großer Schritt!“ Dass die Kinder so an Selbstbewusstsein gewonnen haben, sei auch der weiterhin laufenden psychologischen Beratung zu verdanken, die sowohl Sila E. als auch ihre Töchter bekommen. „Eine tolle Frau, bei der wir da sind“, schwärmt die Mutter. Sie hat wieder Kontakt mit ihrem Mann. Aber nur indirekt und nur, wenn es um die Kinder geht. Wo sie wohnt, wo sie arbeitet, ihre Telefonnummer und wo die Kinder zur Schule gehen, weiß er nicht. Er versuche zwar über ihre Familie mehr herauszubekommen, aber die hielten alle dicht. „Meine Leute halten zu mir. Und ich will nichts mehr von ihm“, sagt Sila E. entschieden und lächelt. „Ich habe zu ihm gesagt: Ich habe keine Angst mehr vor Dir.“



Foto: Jacques

Kinder brauchen ein gewaltfreies Zuhause

ESSLINGEN: Frauenhaus bietet Platz für acht Frauen und neun Kinder – Betroffene wohnen meist sechs bis neun Monate dort

VON GESA VON LEESEN

Der diesjährige Weltkinderdag steht unter dem Motto „Kindern ein Zuhause geben“. Das ist dem Verein Frauen helfen Frauen, der das Frauenhaus betreibt, etwas zu kurz gegriffen. Kinder benötigen ein gewaltfreies Zuhause, betont der Verein in einer Pressemitteilung. Denn was häusliche Gewalt Kindern antut, erfahren die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses tagtäglich.

Im Frauenhaus Esslingen ist Platz für acht Frauen mit neun Kindern. Belegt sind die acht Zimmer

so gut wie immer. In der Regel wohnen die geflüchteten Familien sechs bis neun Monate im Frauenhaus, berichtet Mitarbeiterin Sarah Seibold. „Die Dauer wird immer länger, zum einen weil es zu wenig bezahlbare Wohnungen gibt und zum zweiten, weil die Frauen noch Schutz für Gerichtstermine benötigen.“ Im Frauenhaus kümmern sich drei Mitarbeiterinnen um die Familien, wobei Mütter und Kinder jeweils eine eigene feste Ansprechpartnerin bekommen. Damit die Kinder ein sicheres Zuhause finden können, hat das Frauenhaus eigene

Räumlichkeiten und Unterstützungangebote für die Mädchen und Jungen.

Traumatisierte Kinder

Die meisten Kinder, die mit ihren Müttern ins Frauenhaus kommen, sind von physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt betroffen. Oft haben sie über längere Zeit erlebt, wie ihre Mütter misshandelt wurden. Wenn der Vater der Gewalttäter ist, erleben die Kinder einen unlösbaren Konflikt zwischen Angst vor und Bindung an den Vater. Zudem, erklärt

Seibold, versuchten vor allem schon etwas ältere Kinder, ihre Mutter zu entlasten und kümmern sich zum Beispiel um die kleineren Geschwister, übernehmen also (zu) viel Verantwortung. „Es wird oft unterschätzt, wie sehr Kinder traumatisiert werden können, wenn sie Gewalt miterleben, gesehen haben, wie die Mama geschlagen oder gedemütigt wird“, sagt die Traumpädagogin. Viele Kinder entwickelten psychosomatische Symptome wie Konzentrations- und Schlafstörungen oder Bauchweh. „Oder sie lernen, dass man mit Gewalt Konflikte lösen

kann und werden selbst gewalttätig. Andere wiederum werden sehr extrovertiert, manche kehren alles nach innen.“

Wissenschaftliche Untersuchungen über von Kindern miterlebte häusliche Gewalt sind rar. In einer Studie des Bundesfamilienministeriums über Gewalt in Beziehungen von 2005 heißt es, dass 57 Prozent der befragten Mütter angaben, die Kinder hätten die Gewaltsituation gehört, die Hälfte sagte, die Kinder hätten sie gesehen und jede vierte gar an, die Kinder seien mit hineingeraten oder hätten versucht, die Mütter

zu verteidigen. Nur ein knappes Viertel meinte, die Kinder hätten nichts vom Gewaltgeschehen mitbekommen.

Gewalt prägt Entwicklung

Vielfach belegt ist dagegen, dass das Erleben oder Miterleben von Gewalt die kindliche Entwicklung und Entfaltung tiefst prägt. Wer in der Kindheit Gewalt erfahren hat, ist deutlich häufiger auch als Erwachsener gewalttätig oder erleidet häufiger Gewalt als Kinder, die in einem friedlichen und sicheren Zuhause aufgewachsen sind.

Frauenberatung Frauen helfen Frauen Esslingen

Orientierungsgruppe für Frauen

Alte Pfade lassen – neue Wege gehen ist ein neues Angebot in Esslingen für Frauen, die sich aus leidvollen Lebensumständen befreien möchten oder die sich manchmal mit Kindern, Familie oder anderen Verpflichtungen überlastet fühlen. Die Gruppe beginnt im Oktober und ist ein Kooperationsprojekt der Psychologischen Beratungsstelle im Kreisdiakonieverband Esslingen und der Fachberatungsstelle von Frauen helfen Frauen Esslingen. In der Gruppe geht darum, mit den eigenen Bedürfnissen in Kontakt

zu kommen, sich besser zu verstehen, eigene Standpunkte zu finden und den Handlungsspielraum zu erweitern. An acht themenzentrierten Abenden beschäftigen sich die Teilnehmerinnen damit, was sie stärkt, was sie manchmal behindert, zu was sie Ja oder Nein sagen wollen und was ihnen hilft, immer mehr ihren eigenen Lebensweg zu gehen. Dabei werden Methoden unterschiedlicher Richtungen, wie z.B. Meditationen, Imaginationen und Symbolarbeit, kreatives Gestalten

und interaktive Selbsterfahrungsübungen angewandt. Eine Anmeldung ist erforderlich. Termine und Uhrzeit: 27.10.16 / 10.11.16 / 24.11.16 / 08.12.16 / 19.01.17 / 09.02.17 / 09.03.17 / 23.03.17 jeweils von 19:30 – 21:30 Uhr Ort: Beratungsstelle von Frauen helfen Frauen, Franziskanergasse 3, Esslingen Kosten: 40,-€ Maximale Teilnehmerinnenzahl: 12 Frauen Anmeldung: Bei Frauen helfen Frauen Mail: frauenberatung@frauenhelfenfrauen-es.de Tel: 0711-35 72 12



Unterstützen Sie die Kinder im Frauenhaus Esslingen

Ich übernehme eine Patenschaft für den Mädchen-Jungen-Bereich im Frauenhaus Esslingen.

Name: _____ Vorname: _____

Straße/Haus-Nr: _____ Postleitzahl/Ort: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____



Ich bin damit einverstanden, dass der Patenschafts-Betrag von meinem Konto eingezogen wird.

- einmalig (350 €)
- jährlich im Voraus (350 € bis auf Widerruf)
- halbjährlich im Voraus (je 175 € bis auf Widerruf)
- monatlich im Voraus (je 30 € bis auf Widerruf)

Geldinstitut: _____

IBAN: _____

Ort und Datum: _____ Unterschrift: _____

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer DE 35 ZZZ 000000 18836

Mandatsreferenznummer: (Wird Ihnen separat mitgeteilt)

Ich ermächtige den „**Verein Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.**“, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von „**Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.** „ auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Für unsere Arbeit mit den Kindern im Frauenhaus benötigen wir jedes Jahr zusätzlich Geld. Wenn die Mütter mit ihren Kindern ins Frauenhaus flüchten, haben die Kinder in der Regel bereits viele Gewaltsituationen miterlebt oder sind selbst von Gewalt durch den Vater oder Lebensgefährten der Mutter betroffen. Einige der Kinder leiden deshalb z. B. unter Schlafstörungen, Konzentrationsstörungen, Unsicherheit, sind ängstlich und angespannt oder zeigen auch aggressives Verhalten.

Mit der Ankunft im Frauenhaus ergibt sich für die Kinder eine ganz neue Lebenssituation, in der sie sich neu orientieren müssen. Vor allem ältere Kinder vermissen ihre SchulkameradInnen und FreundInnen. Ein Schul- und Kindergartenwechsel ist fast immer notwendig. Deshalb kümmert sich eine Sozialpädagogin ausschließlich um die Kinder. Sie ist ihre Ansprechpartnerin und berät auch die Mütter in allen Erziehungsfragen. Das Angebot ist vielseitig und beinhaltet zusätzlich Mutter-Kind-Angebote, freizeitpädagogische Aktivitäten, Gruppenangebote und Einzelförderung.

Dies alles kann aber nur mit Ihrer Spende aufrecht erhalten werden. Werden Sie deshalb Patin oder Pate und wir informieren Sie zweimal im Jahr über die Arbeit mit den Kindern. Im Mai jeden Jahres erhalten Sie zusätzlich unseren aktuellen Jahresbericht.





SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikations-Nr.:
DE 35 ZZZ 000000 18836

Mandatsreferenznummer:
(Wird Ihnen separat mitgeteilt)



Frauen helfen Frauen
Esslingen e.V.

Mitgliedschaft, Beitrittserklärung:

Ich möchte den Verein
Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.

als Fördermitglied

als ordentliches Mitglied

mit einem Jahresbeitrag von _____ €
(Mindestjahresbeitrag 30 € lt. Satzung vom 02/2009)

halbjährig im Voraus jährlich im Voraus unterstützen.

Die Mitgliedschaft kann jederzeit formlos zum Jahresende gekündigt werden.

Ich ermächtige den „**Verein Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.**“, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von „**Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.**“ auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Geldinstitut

IBAN

Name/Vorname

Straße/Hausnummer

Postleitzahl/Ort

Vorwahl/Telefon

(Ort und Datum)

(Unterschrift)





Die Mitarbeiterinnen im Frauenhaus

Jessica Hemmer

Bachelor of Arts Soziale Arbeit (FH)
Geschäftsbereich Hausorganisation

Erika Kienzler (2016 in Auszeit)

Diplom Sozialarbeiterin (FH)
Erzieherin
Geschäftsbereich Hausorganisation

Heike Liekam

Diplom Sozialpädagogin (FH)
Gruppenleiterin PEKIP®
Geschäftsbereich Finanzen

Sarah Seibold

Bachelor of Arts Soziale Arbeit (FH)
Traumafachberaterin und Traumapädagogin (DeGPT/BAG-TP)
Geschäftsbereich Öffentlichkeitsarbeit

Die Mitarbeiterinnen in der Beratungs- und Interventionsstelle

Semrah Dogan

Diplom Sozialpädagogin (FH)
Systemische Einzel-, Paar- und Familientherapeutin
Interkulturelle Trainerin
Geschäftsbereich Ehrenamt

Gudrun Eichelmann

Diplom Sozialpädagogin (FH)
Personenzentrierte Beratung
Geschäftsbereiche Finanzen und Öffentlichkeitsarbeit

Die Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle

Ramona Viergutz

Bürokauffrau
Geschäftsbereich Personal

Netzwerkarbeit

- Süd-AG (Arbeitsgemeinschaft der Frauenhäuser mit Schwerpunkt Mädchen- und Jungenarbeit Baden-Württemberg und Bayern)
- Arbeitskreis Alleinerziehende
- Arbeitskreis Migrantinnen
- Frauenrat Esslingen
- Fachgruppe Frauen des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Stuttgart
- Kreisarbeitsgemeinschaft Frauenhäuser
- Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauenhäuser Baden-Württemberg
- Landesnetzwerk der Beratungsstellen Baden-Württemberg
- Netzwerk Interventionsprojekte Baden-Württemberg
- Runder Tisch „Häusliche Gewalt“ Esslingen
- Runder Tisch „Häusliche Gewalt“ Plochingen
- Kooperation Jobcenter Esslingen
- Kooperation Kinderschutzbund Esslingen
- Kooperation Wohnungsverweis der „Frauen helfen Frauen“ – Vereine des Landkreises
- Kooperation Grundschule

- Kooperation Kindergarten
- Kooperation Jugendamt Esslingen
- Bundesweite Jahrestagung der autonomen Frauenhäuser (JAF)
- Durchführung einer Schulung im Rahmen des Projekts „Gela“ mit der Lebenshilfe Kirchheim a. d. Teck

Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen

- Landkreisweite Aktion „Von Gewalt habe ich die Nase voll“
- Vortrag „Vor dem Burnout, kommt der Burndown“ (Frauenwochen Esslingen)
- Workshop-Angebot „Wenn ich auf mein Leben schaue“ (Frauenwochen Esslingen)
- Vortrag „Häusliche Gewalt“ an der Hochschule Esslingen
- Informationsveranstaltungen für Student*innen der Hochschule Esslingen
- Informationsveranstaltung der Verbindung „Staufia“-Frauen
- ZIF-Bustour 40 Jahre autonome Frauenhäuser
- Vesperkirche Esslingen
- „Lauffieber“ Esslingen
- Beutau Flair

Aber frei will ich sein und ganz mein, und
was ich gebe, das soll mich nicht binden.
(Bettina von Arnim)

Foto: Philipp Wellinger



Mit freundlicher Unterstützung durch:



DITTUS DESIGN
PACKAGING DESIGN & BRANDING



PhysioTherapie
IN RÜDERN
www.DIE-SCHMERZHELFER.de

Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.

Beratungs- und Geschäftsstelle

Franziskanergasse 3
73728 Esslingen

Tel. 0711 357212

Fax 0711 357058

E-Mail: frauenberatung@frauenhelfenfrauen-es.de
www.frauenhelfenfrauen-es.de

Spendenkonto:

Volksbank Esslingen

IBAN: DE61 6119 0110 0151 7320 00

BIC: GENODES1ESS

Frauenhaus

Postfach 100333
73703 Esslingen

Tel. 0711 371041

Fax 0711 3005411

E-Mail: frauenhaus@frauenhelfenfrauen-es.de
www.frauenhelfenfrauen-es.de



Frauen helfen Frauen
Esslingen e.V.